

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1937

51 (20.2.1937)

Verlag: Huber-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe i. B. ...

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Karlsruhe, Samstag, den 20. Februar 1937

Einzelpreis 10 Pfennig

Bezugspreis: Morgenzeitung: Nr. 1.70 ...

Gauhauptstadt Karlsruhe

11. Jahrgang / Folge 51

Ziele des Reichsarbeitsdienstes

Präsident Cianetti bei Dr. Goebbels — Moses Rosenberg wird abberufen — Die Strafanträge im Tübinger Wilderer-Prozess

Reichsarbeitsdienst und Leibeserziehung

Unterredung des Führer mit Reichsarbeitsführer Hiel

Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters

Vo. Feldberger Hof, 19. Febr. Bei den zweitägigen St...

und sie in der Gemeinschaft des Arbeitsdienstes an der...

ersten Male zur Durchführung gelangenden National...

„Über die Tage auf dem Feldberg bin ich“, so sagte...

Die neueste Tarnung

Von unserem Pariser Vertreter Hans Wendt

Die Lage der Regierung Blum ist grotesk. Sie steckt...

Rom antwortet London

Italien beschließt Flottenausrüstung — Faschistischer Grokrat am 1. März

Drahtbericht unseres römischen Vertreters

W. L. Rom, 20. Febr. Die britische Rüstung kommt...

Staatschef selbst acht Mal sagte. Zweifellos wird der...

Das „Giornale d'Italia“ stellt die Einheiten zusammen...

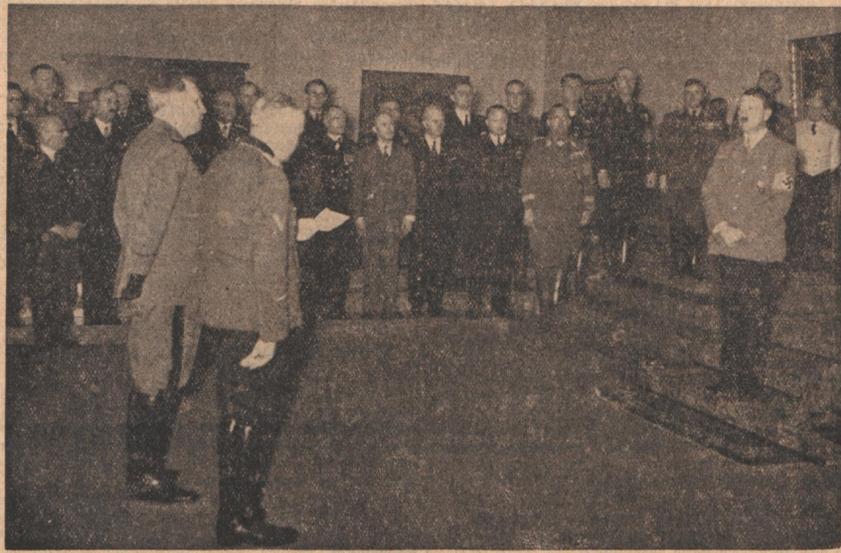
Im Vordergrund aller durch die britische Aufrüstung...

Der Ski-Lauf beim Reichsarbeitsdienst

„Der Ski-Lauf“, so betonte der Reichsarbeitsführer bei...

„Der Gemeinschaftskampf bedeutet alles“

Spanische Vorkämpfer in Berlin und Rom



Die Frontkämpfer aus aller Welt auf dem Berghof

Am Mittwoch empfing der Führer und Reichsleiter im Berghof...

Streiflichter

Wer ist Goreff? Von ebenso großer Bedeutung für den Verlauf der Dinge in Spanien wie der Einsatz sowjetrussischer und aus anderen Ländern stammender Kriegsmaterialisten ist die Tätigkeit der Moskauer Bürgerkriegsspezialisten...

Sensationelle Enthüllungen über die Bührarbeit der Komintern Der Kommunisten hat nach der Bereinigung des Aufstandes in Brasilien im November 1935 keineswegs zum Niedergang geblasen...

Habsburg-Haue Die Aktien Otto von Habsburgs, die bisher mit Rücksicht auf die kleine Entente vom Duat d'Orsay und der französischen Presse nicht gehandelt wurden...

Delcroix an den Führer * Berlin, 19. Febr. Der Führer der italienischen Frontkämpferabteilung, Carlo Delcroix, hat an den Führer und Reichsminister folgendes Dantelegramm geschickt...

Henry Pichot würdigt das Frontkämpfertreffen * Paris, 19. Febr. Der Leiter der französischen Frontkämpferabteilung, die an dem Treffen in Berlin teilnahm, Henry Pichot, brachte dem Berliner Vertreter des 'Paris Midit' zum Ausdruck...

Henry Pichot würdigt das Frontkämpfertreffen * Paris, 19. Febr. Der Leiter der französischen Frontkämpferabteilung, die an dem Treffen in Berlin teilnahm, Henry Pichot, brachte dem Berliner Vertreter des 'Paris Midit' zum Ausdruck...

„Wir haben die Seele Deutschlands gesehen!“

Italien und Deutschland sprechen eine gemeinsame Sprache

Präsident Cianetti mit Dr. Ley bei Reichsminister Dr. Goebbels

* Berlin, 19. Febr. Freitagmorgen empfing Reichsminister Dr. Goebbels im Propagandaministerium in Gegenwart von Reichsleiter Dr. Ley den seit einigen Tagen zu einem Besuch der Deutschen Arbeitsfront in Deutschland weilenden Präsidenten der italienischen Industriearbeiter, Cianetti, und dessen engeren Mitarbeiterstab...

Er wies dabei auf die Verdienste Dr. Leys hin und betonte, daß der einst katastrophal in Erscheinung getretene Mangel an einer politischen Führerschaft durch die Maßnahmen Adolf Hitlers und seiner Mitarbeiter jetzt grundlegend beseitigt würde...

Reichsminister Dr. Goebbels knüpfte an diese Feststellung der italienischen Gäste an und gab einen knappen Aufriß der vom neuen Deutschland systematisch durchgeführten weltanschaulichen Schulungs- und Erziehungsarbeit...

In Berlin findet in herbebrachter Weise unter Beteiligung des Führers in der Staatsoper Unter den Linden ein Staatsakt statt, der um 12 Uhr beginnt. Zunächst bringt die Staatskapelle unter Leitung von Professor Heger den Trauermarsch aus der 3. Symphonie von Beethoven...

Der Staatsakt wird auf alle deutschen Sender übertragen. Außerdem ist eine Lautsprecheranlage auf der Strecke zwischen der Friedrichstraße und der Schloßbrücke vorgebeugt.

An der Feier in der Staatsoper werden teilnehmen: der Führer, Generalfeldmarschall von Mackensen, die Reichsregierung, das Diplomatische Korps, Reichsleiter und hohe Offiziere der alten und neuen Armee, sowie

Vertreter der Soldatenverbände und der Kriegshinterbliebenenverbände, außerdem 96 Fahnen der alten Armee und 3 Fahnen der alten Kriegsmarine.

Gegen 13 Uhr wird sich der Führer zum Zeughaus begeben und die Front der Ehrenkompanie sowie der Reichsfrontkämpfer Generalfeldmarschall von Wismberg und der Generalfeldmarschall von Mackensen befehligen.

Gegen 13 Uhr wird sich der Führer zum Zeughaus begeben und die Front der Ehrenkompanie sowie der Reichsfrontkämpfer Generalfeldmarschall von Wismberg und der Generalfeldmarschall von Mackensen befehligen.

Die Feier des Heldengedenktages

Staatsakt in Berlin in Anwesenheit des Führers

* Berlin, 19. Febr. Am Heldengedenktage, der in diesem Jahre am Sonntag, dem 21. Februar, bezeugen wird, werden im ganzen deutschen Reichsgebiet wie in den Vorjahren Gedenkkonzerte veranstaltet.

In Berlin findet in herbebrachter Weise unter Beteiligung des Führers in der Staatsoper Unter den Linden ein Staatsakt statt, der um 12 Uhr beginnt.

An der Feier in der Staatsoper werden teilnehmen: der Führer, Generalfeldmarschall von Mackensen, die Reichsregierung, das Diplomatische Korps, Reichsleiter und hohe Offiziere der alten und neuen Armee, sowie

Vertreter der Soldatenverbände und der Kriegshinterbliebenenverbände, außerdem 96 Fahnen der alten Armee und 3 Fahnen der alten Kriegsmarine.

Gegen 13 Uhr wird sich der Führer zum Zeughaus begeben und die Front der Ehrenkompanie sowie der Reichsfrontkämpfer Generalfeldmarschall von Wismberg und der Generalfeldmarschall von Mackensen befehligen.

Der Ring wird immer enger

Die Verjorgung Madrids völlig unmöglich - Offensive an der Guadalaajarafront

Drahtbericht des Führers

* Paris, 19. Febr. Der Vertreter der Radios-Agentur in Sevilla berichtet: Nach Mitteilung der Nationalen nicht trotz der unablässigen Gegenangriffe der Bolschewiken der Ring um Madrid immer enger.

In nationalen Kreisen werden die Streitkräfte, die in Madrid unter General Maja im Abschnitt des Jarama-Flusses, in der Universitätsstadt und in der Vorstadt Uera eingesetzt sind, auf mindestens 85 000 Mann geschätzt.

Die Bolschewiken haben über 800 Tote und zwei Tanks zurücklassen müssen. In der Universitätsstadt und in der Vorstadt Uera wurden alle Angriffe der Bolschewiken abgewiesen.

Die nationale Luftwaffe hat am Freitagmorgen die bolschewistischen Stellungen im Abschnitt Andujar, nördlich von Jaen, erfolgreich bombardiert.

Wiederaufbau im befreiten Malaga? Im Laufe des Freitag nahmen die Säuberungsaktionen der nationalen Abteilungen im Berggebiet

an der Malagafront ihren Fortgang. Es konnten wieder zahlreiche Gefangene, darunter mehrere Anführer, gemacht und den Bolschewiken größere Verluste beigebracht werden.

Die Lebensmittelversorgung Malagas blickt nach Mitteilung des Zivilgouverneurs der Stadt keine Schwierigkeiten mehr, da aus ganz Andalusien große Lebensmitteltransporte in Malaga eingetroffen und weitere Sendungen gesichert sind.

Moses Rosenberg aus Valencia zurückbeordert Moskau macht ihn für das bolschewistische Fiasko verantwortlich

* Moskau, 19. Febr. Amtlich wird loben die Abberufung des bisherigen Sowjetbotschafters bei den spanischen Bolschewiken, Moses Rosenberg, mitgeteilt.

Ferner wird mitgeteilt, daß an die Stelle Rosenbergs Leo Jakobson-Galkis, der bisher ein Sowjet-Konsul in der Türkei inne hatte, als Botschafter der Sowjetunion bei den Valencia-Bolschewiken treten soll.

Die Abberufung Rosenbergs wird in hiesigen ausländischen Kreisen mit der Unzufriedenheit Moskaus über die jüngste Entwicklung des spanischen Bürgerkrieges erklärt.

FÜHRER-FUNK

Botschafter von Ribbentrop stattete am Donnerstag Lord Derby auf dessen Landsitz in Knowsley einen Privatbesuch ab und nahm an einem Essen teil, das ihm zu Ehren von Lord Derby in Manchester gegeben wurde.

Das Wrack des Versuchsschiffes „Welle“ ist soweit geborgen worden, daß es betreten werden konnte. Bei der Durchsicherung der Räume sind die noch vermissenden Besatzungsangehörigen nicht gefunden worden.

Der ehemalige christlich-sozialer Unterrichtsminister Dr. Germal ging in einer Versammlung des Christlichen Volksvereins in Wien auf die Beziehungen des Jubentums zum Kommunismus ein und stellte fest, daß nach dem Umsturz 90 v. J. der österreichischen Juden im Lager der Sozialdemokraten und Kommunisten geltend zu machen damit aber hätten sie jedenfalls das Recht vermerkt, dem neuen Österreich Aufschlüsse zu erteilen oder sich gar an dessen Führern anschließen zu lassen.

Der Volksgauauschuß der Kuomintang erteilte in seiner Vollziehung am Freitagmorgen dem Reichsamt für die Angelegenheiten der Auslandswirtschaftlichen Beziehungen den Auftrag, die unter Beteiligung der Kommunisten eine „Einheitsfront“ anzustreben, niemals zugehört habe.

Ein verwegener Raubüberfall spielte sich am Freitagvormittag auf einem belebten Platz der südfranzösischen Stadt Nizza ab. Zwei Kassierer einer Bank, die 1 300 000 Franken auf einem kleinen Handwagen zu einer anderen Bank beförderten, wurden von zwei maskierten Banditen, die aus einem Kraftwagen herausströmten, mit vorgetriebenem Revolver angehalten.

In der Nähe von Rom ist ein riesiges Tabaklager durch Großfeuer zerstört worden. Der Schaden übersteigt eine Million Lire.

Präsident Roosevelt erklärte bei dem gestrigen Empfang der Pressevertreter, daß er die Frage der Abwicklung der britischen Aufstellungspläne auf die amerikanische Baupolitik noch nicht geprüft habe.

In Kärnten wird gegenwärtig mit den modernsten Mitteln auf einen Wolf Jagd gemacht, der sich schon seit dem Sommer zu einem wahren Dauersfordere entwickelt hat und großen Schaden anrichtet.

Unbequeme Zeugen werden befeitigt Mordorganisation des kommunistischen Geheimdienstes in Spanien

* London, 19. Febr. „Evening Standard“ berichtet, daß der französische Regierung ein Ultimatum vorliegt, das sich mit einem Mord des kommunistischen Geheimdienstes in Spanien befaßt.

Der Berichterstatter des „Evening Standard“ schreibt in einem Artikel nähere Einzelheiten über den Anfang Januar erfolgten Abschluß des Flugzeuges der französischen Botschaft, das in Madrid mit einem Angehörigen des Genfer Roten Kreuzes zu einem Flugzeug nach Frankreich aufgeflogen war.

Da alle möglichen Vorwände, den Angehörigen des Genfer Roten Kreuzes von seinem Flug abzuhalten, mißlungen, und der Bericht, ihm auf dem Flughafen das Material zu entnehmen, schließlich, wurde beschlossen, den Apparat zum Abflug zu bringen, um so den Transport der belastenden Dokumente in das Ausland zu verhindern.

Nach dem Sturz des Flugzeuges fliegen zwei weitere Maschinen auf, von denen der Pilot glaubt, daß das feiner Maschine das Geleit geben sollten.

In nahegelegenen Pariser Kreisen sei es offenes Geheimnis, wo heißt es weiter, daß für diesen „Angriffsfall“ die von Moskau geleitete Geheimorganisation verantwortlich ist.

Hauptstabschef Dr. Karl Neufelder Stellvertreter und Chef vom Dienst: Dr. Georg Weizsäcker

Durchschnittsanlage für den Monat Januar 1937

Gesamtauflage der Morgenzeitung

Der Wildererprozess in Tübingen:

Mithelfer eines Wildräubers

Grafame Methoden des Tiermords * Strafanträge des Staatsanwalts

Drahtbericht unseres nach Tübingen entsandten z. Sonderberichters Katters

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Tübingen fand am Freitag, den 19. Februar, die Verhandlung gegen die Helfer und Mithelfer des Karlsruher Arztes Dr. Carl Schroth statt. Fünf Angeklagte hatten sich wegen Vergehens gegen §§ 192, 196 ff. des Strafgesetzbuches, also wegen schweren Wildpreyverstoßes und Beihilfe hierzu zu verantworten. Nach der Vernehmung der Angeklagten und der Zeugen stellte in seinem Plaidoyer der Staatsanwalt folgende Strafanträge: gegen Förster Falk 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, gegen Volkweber und Seidt je 1 Jahr Gefängnis, gegen den Angeklagten Diez 6 Monate Gefängnis, und gegen den Angeklagten Ernsthausen 4 Monate Gefängnis. Weiter beantragte er Einziehung sämtlicher Waffen und Jagdtrophäen. Nach zehneinhalbstündiger Verhandlung verlas sich das Richterkollegium und verkündete, daß das Urteil am Samstag vormittag 9.30 Uhr bekanntgegeben werde.

Tübingen, 19. Febr. Eine seltsame Atmosphäre lagert am Freitag über dem großen Schwurgerichtssaal des Tübinger Landgerichts. Hunderte von Menschen drängen sich in dem großen Raum, die die Sensationslust hetzen und die Neugier, auf diese Weise zu erfahren über die Hintergründe eines wirklich schrecklichen Verbrechens. Daneben sitzen weitere große Gruppen, die das Fachinteresse betreiben. Viel Uniformen man in den vordersten Reihen. Es sind Jäger und Beamte der württembergischen Jagdbehörde, die ja als Bedienstete für sich in Anspruch nehmen dürfen, die ja den Jagdgesetzen, die größtenteils auf bairischem Gebiet verfaßt, aufgefällt zu haben.

Amittens des Saales vor der Richterbank ist ein hoher Tisch aufgebaut. Auf diesem liegen dreißig Gewehre, vom kleinen Ausnahmehoch zum Säbelschwabener Revolver des Dr. Schroth über den herrlichen Kronbüchse vom Unterplättig bis zum heißen Schachenschender, der am Steinhäuser oberhalb Breitenstein sein Leben lassen mußte. Zu beiden Seiten des Richtertisches sitzen die Angeklagten auf ihren Bänken. Auf der einen Seite Professor Diez und der Chauffeur Volkweber, gegenüber Ernsthausen, der Förster Falk und Seidt. Der eigentliche Hauptangeklagte aber, der Dr. Schroth, ist nicht mehr da. Aber immer noch immer wieder tritt in den Aussagen der Angeklagten und in den Fragen des Vorsitzenden dieser Name in Erscheinung. Denn der ganze Prozess hat es erkennen lassen, nur die kleinen Helfershelfer des großen Verbrechens kamen hier zur Aburteilung, während der eigentliche Schütze sich der irdischen Gerechtigkeit entzogen hat.

Die Aussagen der Angeklagten

Dr. Dr. Herrmann Volkweber, seit fünf Jahren Dr. Schroth bedient, dessen Fahrer, Gewehrträger und Kammerputzer in einem, alles für 30 Mark und dazu nicht einmal freie Wohnung, also weit unter Tarif bezahlt. Er fährt seinen Herrn nach Sasbachwalden zur Jagd, dann fährt er ihn auf sein Gehöft in den Tübingen, schließlich auch nach Kallenberg. Er steigt den Schweißwägen auf dem Auto, er sieht das ganze unheimliche Treiben auf diesen nächtlichen Jagden, aber er fühlt sich abhängig und er findet nicht den Mut zur Abweisung. Er versucht er unter der Hand eine neue Stellung zu finden. Immer wieder, wanns ja bis fünfundsiebzigmal, wie er selbst zugibt, hat er den armen armen Fordwagen über die verbotenen Wege des Waldes und in die Kallenberg-Reviere gefahren. Er ist am Ende am 17. September vorigen Jahres erlöste ihn sein Schicksal, als die Neuenbürger Beamten die nächtliche Jagd auf der Lauer liegen, das Wildererrevier zu erwischen.

Wieder ist es Dr. Schroth, der in Erscheinung tritt, aber nach Sasbachwalden, wo der Hirsch verheißt wird, und der ihn eindringlich mahnt: „Wenn Ihr gefragt werdet, so müßt Ihr sagen, der Hirsch sei in Sasbachwalden geschossen worden.“ Erst nach Schroths Tod löst sich die Gänge dieses Mannes und er sagt zu dem ihn vernehmenden Beamten: „Ich will jetzt ein umfassendes Geständnis ablegen.“ Auch diesmal tut er es nicht, noch immer schont er seine Mithelfer, vor allem den Förster Falk, vor dem er eine fast abergläubische Furcht zu haben scheint. Der Staatsanwalt und der Richter behaupten hängen die Angeklagten, der nur mit starker Stimme die eigenen Kopf seine Aussagen macht, recht mild. Er lesen ein, daß sie aus ihm nicht viel heraus holen können, denn alles hat er auf Geheiß von Dr. Schroth getan, immer wieder, wenn er die verbotenen Wege meiden wollte, wie die Hand des Arztes energisch ihn auf die Jagdfahrt!

Der Mann mit dem Scheinwerfer

Da ist der Angeklagte Seidt, gelernter Koch, Konfektbäcker, Fabrikarbeiter. Zahlreich ist er schon arbeitslos. Er mußte sich in der Zeit der Arbeitslosigkeit auf alle möglichen Arten als allgemeiner Handlangerdienste tun und herumschleichen eine ihm ungewohnte Rolle bei den Wildererfahrten spielen. Er bedient den von Schroth konstruierten Scheinwerfer. Vom Rücksitz aus schaut er, wenn das Auto mit abgeblendeten Lichtern auf den Forst fährt, das grelle Licht des Scheinwerfers auf Schroths Gehöft gegen die Hirsche, die wie geblendet liegen bleiben und ein leichtes Ziel der Mord-Beute dieses sogenannten „Jägers“ bieten. Das unheimliche, ihre Eingeweide zu verrecken und sie dann über auf dem Vorderfuß des Packwagens anzuhängen zu lassen, das hat der Richter man vorzüglich zu Hause gelassen hat, zu vernehmen.

Auch seine Schuld, die fast noch größer ist als die Volkwebers, kann nur gemildert werden durch die Ansicht des Staatsanwalts, in seiner Anklagerede auch aus dem 17. September die Neuenbürger Beamten nach dem verlassenen Auto schießen. Jetzt steht er da, wieder arbeitslos, schwer verletzt an der Hüfte und dadurch immer noch nicht gefunden werden konnte. Am nächsten Morgen aber wurde er verhaftet und legte nach einigen

Zwei leichtflinnige Jagdgefellen

Von anderem Holz sind die beiden Angeklagten Diez und Ernsthausen. Diez aus Gernsbach ist ein langjähriger Jugendfreund des Karlsruher Arztes. Er verheiratet viel in dessen Familie, kennt und schildert auch die häuslichen Verhältnisse bei Schroth. Er hält sich gewissermaßen für verpflichtet, diesen Unfuh mitzumachen. Er will vielleicht sogar Schroth davon abhalten, aber, der Staatsanwalt sagt selbst, ist dies wohl der richtige Weg gewesen, indem Sie diese Wildereien mitmachen? Nun sitzt auch er auf der Anklagebank. Aber immerhin ist er der einzige, der ein volles Geständnis abgelegt und angegeben hat, allein dreizehmal auf dem Unterplättig mitgefahren zu sein. Er hat nie selbst geschossen, er hat immer nur Nebendienste geleistet und geholfen, hat allerdings gemerkt, daß Schroth ein Verbrechen begeht und hat nicht den rechten Weg gefunden, den ihm sein Gewissen und seine Stellung vorschreiben mußten.

Auch Dr. Ernsthausen aus Berlin, der erst im Januar in Halle verhaftet wurde, hat mehr aus Leidenschaft gehandelt. Er mußte wissen, was hier gespielt wurde. Er gibt zu, drei Hirsche geschossen zu haben, zwei davon auf dem Unterplättig mit dem Gewehr des Dr. Schroth, den dritten mit seinem eigenen Gewehr aus Kallenberg. Ernsthausen war der Meinung, daß Schroth die Erlaubnis habe, am Unterplättig zu jagen, aber der Vorsitzende selbst weiß ihn zurecht und fragt ihn: „Glauben Sie wirklich, daß diese guten Hirsche, wie dieser Achtender-Hirsch hier, als Abschühnwort von einem kleinen Förster Ihnen zur Verfügung gestellt wurde? Haben Sie überhaupt mit dem Förster Falk nie darüber gesprochen?“

Betreten schweigt der Angeklagte. Erst später kamen ihm Gewissensbisse und er behauptet heute, Schroth erhalte Vorhaltungen gemacht zu haben. Merkwürdig erscheint andererseits, daß er das Gewehr, mit dem er den Hirsch bei Kallenberg geschoss, an irgend jemanden veräußerte, als er erfuhr, daß Schroth sich abhängig habe.

Ein leifamer Förster

Schroth er noch als bei den übrigen Angeklagten scheint die Schuld des Försters Falk von Baden-Baden. Seit vielen Jahren steht er im Dienst der dortigen Stadt. Schon sein Vater war Förster im Gebiet um Baden-Baden, und er selbst hat seit vielen Jahren den Unterplättig zu betreuen, eines der größten und wildreichen Reviere Mittelbadens. Er kennt Schroth schon früher vom Skisport her. Genauer lernte er ihn kennen, als Schroth sich im Jahre 1934 vom Baden-Badener Forstamt die Erlaubnis geben ließ, für 300 Mark einen guten Hirsch zu schießen. Damals fuhr er tagelang mit Schroth durch sein Revier und zeigte ihm alle guten Stellen. Selbst am 17. September fuhr er mit Schroth heimlich wieder zum und in seinem Revier wilderte, nie etwas von diesen



Vier fand der Prozess statt. Vor dem Richterlich liegen ausgebreitet 30 Gewehre der von Schroth und seinen Helfern gewilderten Hirsche. Aufnahme: Schner, Tübingen.

Räuberfahrten bemerkt haben will. Auf der knapp 7 bis 8 Kilometer langen Strecke vom Forsthaus bis zum Scherhof fanden die Wildereien mit dem Auto statt. Falk wußte, daß dieses Auto einen merkwürdigen Scheinwerfer hatte, er mußte auch wissen, daß seit Jahren gerade in den mittelbadischen Wäldern viel mit Automobilen gewildert wurde. Er fand eines Tages auch Spuren des Schrothschen Wagens in den Wäldern. Aber anstatt nun Schroth zur Anzeige zu bringen und mündelnd ihn wegen verbotenen Fahrens anzuzeigen, ging er zu Schroth und warnte ihn nur.

Es scheinen außer der persönlichen Freundschaft noch merkwürdige weitere Beziehungen zwischen dem Förster Falk und dem Arzt Schroth bestanden zu haben. Sehr oft sah man Falk in der Gesellschaft des Karlsruher Arztes bei festlichen Gelegenheiten auf Unterplättig und dem Plättig, oft kam auch Schroth spät abends noch auf der Rückfahrt von Sasbachwalden im Försterhaus zu Falk und ab dort zu Abend. Von hier aus scheint er dann nächstlicher Weise gewildert zu haben.

Ob nun Falk durch den Besuch des Arztes und dessen Versicherung, jetzt nach Hause zu fahren, so beruhigt war, daß er an diesem Abend seinen notwendigen Firshang unterließ, oder ob gerade dieser Besuch Schroth davon überzeugte, daß an solchen Abenden sein Firshang stattfinden werde, ist nicht entschieden. Sicher ist aber, daß Falk eines Tages, als er sich den Fuß brach, wider alle sonstige Gewohnheit von Schroth in seiner Privatambulanz behandelt wurde und hierüber anscheinend nie eine Rechnung erhielt. Ein Betrag von M. 725.— ist anscheinend niemals bezahlt worden. Weiter hat Schroth den Förster Falk zu einer Reise nach Berlin zur Grünen Woche eingeladen und sie wohnten dort im Hotel Excelsior, für einen schlichten Förster sicher eine etwas kostspielige Gelegenheit.

Der Vorsitzende weist den Förster vor allem darauf hin, daß er doch in seinem Revier, das er jahrelang betreute, das plötzliche Fehlen so vieler guter Hirsche, wie Schroth sie bei seinen Wildererfahrten vernichtete, bemerkt haben mußte. Selbst am 17. September, als Schroth als Falk in seiner Klinik lag und ein Vertreter das Revier betreute, lange nicht in dem Plättiggrund war.

Eine andere offene Postkarte enthielt u. a. die Ausdrücke: „Ob ein Verkauf in Frage kommt, wird sich am 19. entscheiden, sofern bis dahin die bisherigen Abmachungen festgehalten werden, steht die Sache nicht schlecht. Mit bestem Gruß Dein Ott.“ Es stellte sich nun heraus, daß mitten aus dem Publikum ein Zeuge aufgerufen wurde, der nach ersten Vorbereitungen zugab, diese merkwürdige Karte geschrieben zu haben. Es handelt sich um einen gewissen Otto Schneider aus Karlsruhe, der eng befreundet mit Falk war und diesem nach Informationen durch dessen Rechtsanwältin mit dieser seltsamen Karte anscheinend einen Gefallen zu erweisen glaubte. Der Vorsitzende ging sehr scharf mit diesen seltsamen geheimnisvollen Schreiben ins Gericht und stellte fest, daß ein Mann, der ein gutes Gewissen hat, schließlich nicht auf solchem Wege von seinen Freunden unterrichtet werden muß.

Noch erkanntlicher war die Tatsache, daß gleich darauf sich herausstellte, daß die Frau des als Zeugen zu vernehmenden Oberforstrats Rotmann, die im Saal anwesend war, diesen Saal plötzlich verließ, um ihrem draußen sitzenden Mann Mitteilung von den diesen Briefen zu machen.

Von ihr selbst stammt ein Brief, der mit „Lieber Wilhelm“ begann und ihm von Herzen gute Besserung wünschte. Dieser Brief war seinerzeit in die Schroth'sche Klinik geschickt worden, als Falk sich den Fuß gebrochen hatte. Oberforstrat Rotmann hatte keinen leichten Stand mit seinen Aussagen, da das Gericht ihm auch seinen Brief als den Oberstaatsanwalt vorhielt, in dem er ausführte: „Wir glauben, Herrn Dr. Schroth gestattet zu haben, im Stadtwald zu jagen, und dort Wild zu schießen.“ Das Publikum geriet bei diesem Zwischenfall in sichtliche Erregung.

Die Anklagerede des Staatsanwalts

Bis in die späten Nachmittagsstunden dauerte die Vernehmung der Angeklagten und der Zeugen. Dann ergriff Staatsanwalt Krauß das Wort zu seiner Anklagerede. Er ging noch einmal eingehend auf den ganzen Fallbestand ein und nogelte das Tun und Treiben der einzelnen Angeklagten fest, die zweifellos alle irgendwie von Dr. Schroth, dem Haupttäter, beeinflusst gewesen seien, sich aber andererseits in einem Alter und teilweise auch in einer Stellung befanden, daß sie unbedingt wissen mußten, welcher Verbrechen sie sich schuldig machten.

Besonders scharf stellte er das Vergehen des Försters Falk heraus, der ein schlechter Pfleger seines Wildes gewesen sei, und betonte, daß er, der Staatsanwalt, es kaum für möglich halte, daß Schroth jahrelang am Unterplättig mit solcher Frechheit gewildert haben würde, wenn er nicht irgendwo mit Falk gerechnet hätte. Die Tat Dr. Schroths, sagte der Staatsanwalt zum Schluß, muß maßgebend sein für die Strafzumessung seiner Helfer.

Einem langjährigen Wilderer, der nachts mit Scheinwerfern gewildert habe, zum großen Schaden des Staates, gebühre die härteste Strafe. Unter Ausnutzung der modernsten technischen Mittel hat hier ein Mann in besonders gefährlicher Weise das Beste und schönste Wild in unseren Wäldern hingemordet. Wenn er ein leidenschaftlicher Jäger gewesen wäre, dann hätte er niemals edle Tiere im Lichte der Scheinwerfer bei Nacht wie Ratten abschließen können. So mitleidlos wie er die Hirsche hinknallte, müßte auch für ihn wenn er noch am Leben wäre, die Strafe sein. Daselbe müßte aber auch für seine Gehilfen gelten, wenn auch hier teilweise durch die Bestimmungen des alten Gesetzes und durch den unerseligen Einfluß des toten Schroth Milde am Platze ist. Der Staatsanwalt stellte hierauf die Strafanträge.

Anschließend sprachen die Verteidiger. Sie legten großen Wert darauf, daß ihre Mandanten durchweg unter dem Einfluß des Dr. Schroth standen und plädierten durchweg auf Freispruch oder milde Strafen.

Schroths Wilderer-Methoden

Schroth arbeitete vor allen Dingen mit seinem schweren Packardwagen, später mit einem Doppelverdräng Ford-Wagen. Zuerst schoss er den an die Forstverwaltung Baden-Baden bezahlten Hirsch am Unterplättig, nachdem er vorher mehrere Jahre lang bei verschiedenen Freunden als Gast auf der Jagd gewesen war. Dann packte er die kleine e Jagd in Sasbachwalden, die ihm anscheinend nicht genigte. In dieser Zeit muß der Plan zu den großen Wildererfahrten bei ihm angestaut sein.

Er entwarf einen besonders konstruierten Scheinwerfer, den er vorn am Auto anbringen ließ. Er entwarf selbst die Methoden, mit denen er das Wild aufsuchte und die Hirsche blieben im Licht dieses Scheinwerfers geblendet stehen und boten so ein leichtes Abschüßziel. Als er in Unterplättig genügend gewildert hatte, verließ er, als Förster Falk im Vorbereitung machte, siedelte er fruppellos nach Kallenberg über, bis es zu jenem Zwischenfall am 17. September kam.

Damals blühte der Arzt mit großer Frechheit die ihn vernehmenden Forstbeamten, so daß sie ihn nach Verweisung eines Jagdgebietes wieder nach Hause fahren ließen, obwohl sie im Innern des Wagens einen Hirsch liegen sahen. Mit größter Schnelligkeit fuhr Schroth nach Hause, kehrte dann nach Sasbachwalden zurück, wo der Hirsch verheißt wurde. Er gab dann an, daß er nur nach Kallenberg gefahren sei, um die schießenden Hirsche zu hören. Mit allen Mitteln verlor er, sein Verbrechen noch in letzter Stunde zu vertuschen. Den Scheinwerfer montierte er sofort ab, so daß er bis heute noch nicht gefunden werden konnte. Am nächsten Morgen aber wurde er verhaftet und legte nach einigen

Geheimnisvolle Chiffre-Briefe

Der Vorsitzende verlas unter allgemeiner Spannung einige Briefe, die erst in den letzten Tagen in die Hände des Gerichts gefallen waren. Da war ein chiffrierter Brief an den Angeklagten Falk, in dem merkwürdige Einzelheiten zu seiner Verhaftung über die bevorstehende Verhaftung niedergelegt sind. Ausdrücke wie „Du bist nun im Krankenhaus zur Beobachtung, aber der Doktor teilt uns mit, daß bald eine Nüchternaufnahme gemacht wird.“ Oder „Es wird sich nun bald entscheiden, ob eine Luftveränderung in Frage kommt“. Oder „Rudolf kommt in die Lehre nach Sasbach. Der Pfarrer hat ihm ein gutes Zeugnis ausgestellt. Die Aufnahmeprüfung findet am Freitag, den 19. statt.“ Oder „Primus, der kurze, kommt nicht, sondern Primus, der Rat.“

Diese von dem unbekanntem Absender stammenden Geheimausdrücke konnten sich nur auf die heutige Verhandlung und ihre voraussichtlichen Ergebnisse beziehen.

Advertisement for BMW motorcycles. It lists various models: 'R6' 600 ccm 18 PS for RM. 1375, 'R5' 500 ccm 24 PS for RM. 1550, and 'R35' 350 ccm 14 PS for RM. 995. It also mentions 'die übrigen Modelle: R2, R3, R4, R12, R17'. Below this, it says 'Erläuterte Zahlungsbedingungen: 1/3 Anzahlung / Rest auf 3-15 Monatsraten'. At the bottom, it identifies the 'Generalvertreter für Mittelbaden' as 'E. u. W. Göhler, Karlsruhe, Waldstr. 40c'. The BMW logo is present on both sides.

Wenn Sie bauen wollen

Praktische Winke und Ratschläge für Bauultrige, Architekten und Bürgermeister

Von Regierungsbaurat Karl Kobe, Landesreditanstalt für Wohnungsbau

(Fortsetzung und Schluss)

Die hässliche Brandmauer

Aus der Tatsächlichkeit des Zusammenhangs erwächst nun aber in bestimmten Fällen umgekehrt ein Problem anderer Art für die besondere Gestaltung des einzelnen Hauses. Wo die Häuser nacheinander gebaut, aber durch Brandmauern von einander getrennt werden, kommt es häufig vor, daß die Häuser nicht gleichzeitig gebaut werden, daß also da und dort eine Brandmauer sichtbar bleibt. Dies gilt auch für die sogenannten Doppelhäuser. Der Architekt und der Stadtbaumeister tröstet sich damit, daß die Bauordnung dafür sorgt, daß im Falle des Anbaus die einseitige Bauweise gewährleistet und der erstrebte geschlossene Eindruck erreicht wird. Mit dieser Rechtslage hat man sich bis jetzt regelmäßig abgefunden, und man hönnte sich damit auch zufrieden geben, wenn tatsächlich immer in ein bis zwei Jahren angebaut und die Lücke geschlossen würde. Aber wie sehen unsere Städte und Dörfer tatsächlich aus! — Wir haben hier in Karlsruhe Brandmauern, die schon seit 10, 20, ja seit 50 Jahren fast bestehen. In anderen Orten ist es nicht besser. Nun läßt sich bei dem heute geltenden Recht ein Zwang zum Bauen eines Hauses auf den Eigentümer eines Grundstücks regelmäßig nicht ausüben. Die Landesreditanstalt wird aber im Bereich ihrer Möglichkeiten versuchen, die Brandmauern im badischen Land zu beseitigen. Die Anstalt wird z. B. für die eine Hälfte eines Doppelhauses nur dann ein Darlehen bewilligen, wenn auch die andere Hälfte gleichzeitig nach dem gleichen Plan gebaut wird. Wenn nun die Bürgermeister und Architekten dies wissen, wird es ihre Aufgabe sein, von vornherein die Grundstückseigentümer in entsprechender Weise zu beeinflussen. Wo aber eine geschlossene Häuserreihe tatsächlich in absehbarer Zeit nicht weitergeführt werden kann, muß verulugt werden, die tote Brandmauer für die Zeit des Sichtbarbleibens lebendig zu gestalten. Dabei ist aber auf die Fäden von 1890 usw. zu verzichten. Vielmehr ist anzustreben, auf dem Wege nachträglicher Verhandlungen und baupolizeilicher Dispense und Baulasten Fenster anzubringen. Dabei ist aber darauf zu achten, daß die baupolizeilich notwendigen Fensterläche auch noch vorhanden sein muß, wenn später die Fenster in der Brandmauer zugebaut werden.

Es muß uns zum Bedürfnis werden, daß das Haus in seiner Haltung nach allen Seiten der Wirklichkeit Rechnung trägt, d. h. daß jede freie sichtbare Hausseite einen lebendigen Ausdruck erhält. Wenn man weiß, daß eine laiche Brandmauer sichtbar bleibt, so darf man nicht so tun, als ob mit der „Fassade“ die Pflicht der anständigen Haltung erschöpft sei. Auch hier weist uns die Pflanze die Wege des natürlichen Geschehes. Der Baum, sei es Tanne und Fichte oder Buche, entwickelt in geschlossenen Beständen im wesentlichen nur eine Krone, die fettlichen Äste herben mehr oder weniger ab. Aber am Rande des Waldes reicht das Gewand der Äste und Zweige bis zum Boden, und wo durch einen teilweisen Kahlschlag das Innere des Waldes freigelegt wird, und die Stämme zunächst wie nackt dastehen, da dauert es nicht lange, bis sie auch wieder nach der freien Seite Äste entwickeln.

Die Landesreditanstalt — was sie ist und was sie fein will

Die Landesreditanstalt ist eine Bank. Sie gibt Geld nur gegen ausreichende Sicherheit. Sie wird aber nicht vergelien, daß sie zuerst Landeswohnungsfürsorgeanstalt ist. Sie ist für die hohen sozialen Verantwortung bewußt, die sie als Trägerin der Wohnungspolitik des Reiches zum Wohl des arbeitenden badischen Volkes hat. Die Landesreditanstalt finanziert den Wohnungsbau, — aber nicht so, daß sie es jedem überläßt, wie und wo er bauen will. Mit vollem Bewußtsein greift sie weit hin-

aus über ihre Grenzen der wirtschaftlichen Aufgabe einer Hypothekbank.

Sie soll und will ihre Mittel einsetzen, um eine große baukulturelle Aufgabe zu erfüllen, auf daß die Schönheit unseres badischen Landes nicht zerstört, sondern erhalten und gemehrt werde.

Festspiele des Nationaltheaters Mannheim im Mai

Urs- und Erkaufführungen von Zeitgenossen

Während der Mannheimer Mai-Tage vom 6. bis 16. Mai führt das Nationaltheater unter der Leitung von Intendant Friedrich Brandenburg Festspiele durch, die in der Zusammenfassung aller Kräfte den Beweis für die Arbeit und die Leistung der süddeutschen Bühnen erbringen sollen. Der Spielplan umfasst neben einer Reihe von klassischen Werken Urs- und Erkaufführungen zeitgenössischer Komponisten und Dichter, die mitbestimmend sind für den heutigen Stand der dramatischen Kunst. Einzelheiten des Programms werden in Kürze bekanntgegeben.

Musik in Baden-Baden:

7. Zyklus-Konzert

Josef von Manowarda als Solist — Herbert Albert am Pult

Das Programm dieses Abends hatte entgegen der ursprünglichen Absicht eine grundlegende Aenderung erfahren. An Stelle von Erna Berger war Josef von Manowarda, der berühmte Berliner Bassist, als Solist gewonnen worden. Ferner waren auch die beiden vorangehenden Orchesterwerke, Eugen Zadors „Ingerisches Capriccio“ und die Sinfonische Dichtung „Zarathustra“ von Richard Strauss und der VI. Sinfonie von Peter Tschaikowsky und der „Georgica“ von Werner Egk vertauscht worden.

Josef von Manowarda sang zunächst eine Arie von Georg Friedr. Händel, „Wer mag den Tag seiner Zukunft erleiden“, anschließend aus Mozarts „Figaro“, „Nun verläßt mich diese Nacht“, ferner die Opern „Der Schatzkammer“ und „Die Entführung aus dem Serail“. Die Sinfonische Dichtung „Zarathustra“ von Richard Strauss und die VI. Sinfonie von Peter Tschaikowsky sind bei den Viedern von Hugo Wolf, „Kreuzer“ und „Der Freund“, größtenteils verloren zu haben. Hier war das künstlerische Erlebnis, gepaart mit den Ausdrucksmitteln der nunmehr frei entfalteten Stimme besonders eindrucksvoll. Der starke, herzliche Beifall veranlaßte Josef von Manowarda zu einer Dreingabe. Am Flügel war Herbert Albert ein feinsinniger, musikalisch wertvoll unterstützender Begleiter.

Von den beiden Orchesterwerken sei vor allem Peter Tschaikowskys Sinfonie Nr. VI in H-Moll, die „Pathetische“, eingehender besprochen. Das wohl allen Konzertbesuchern bekannte Werk stellt eine der dankbarsten Aufgaben der gesamten Literatur, sowohl für den Dirigenten als auch für das Orchester, dar. Stellen von feinsinniger, still aber innig resignierender Prüfungsweil mit solchen von unergründlicher Dramatik, vulkanartig bricht eine ungeahnte, unheimliche Leidenschaft hervor, die Seele des „Mr. Russen“, ein „Etüd“, „Steppe“ wird aus dem Unterbewußtsein ans Licht getragen. Das Ganze ist mit dem charakteristischen Reiz der großen Kunst Peter Tschaikowskis in reichem Maße ausgestattet. Die musikalischen Gedanken zeichnen sich weniger durch ihre Tiefgründigkeit, durch ihre absoluten Gehalt, als vielmehr durch ihre nach außen gerichtete Wirkungsintensität, durch

Hilfswerk für deutsche Kunst

Erste Ausstellung vom 7.—29. März in Essen

Das vom Präsidenten der Reichskulturkammer Minister Dr. Goebbels errichtete „Hilfswerk für deutsche bildende Kunst“ wird seine erste Ausstellung vom 7. bis 29. 3. im Folkwang-Museum in Essen veranstalten. Professor Schneider, der Reichsbeauftragte für künstlerische Formgebung, wird diese erste Ausstellung eröffnen.

Schweiber, der die künstlerische Leitung des im übrigen von der RSK organisierten Hilfswerks hat, trifft selbst, unterstützt durch einen künstlerischen Beirat, die Auswahl der eingelieferten Kunstwerke, und es ist seine besondere Sorge, daß wirklich gute Kunst in den Ausstellungen des Hilfswerks gezeigt und an das Volk herangebracht wird.

Indem es also bewußt Leistung und Können zur Richtschnur seiner Ausstellungen macht, dient das Hilfswerk der Förderung und Hebung der deutschen Kunst. Es ist daher notwendig, daß tatsächlich auch die wirklich guten Künstler — ganz gleich ob sie nun bekannt oder unbekannt sind — und besonders auch die begabten strebenden Kräfte der jungen Generation, die zu einer Herausstellung ihrer Werke aus eigenen Mitteln nicht in der Lage sind, sich zur Beteiligung am Hilfswerk melden.

Auch handelt es sich, wie bekannt, nicht etwa um eine einmalige Aktion. Der ersten Ausstellung in Essen werden fortlaufend weitere folgen — die nächsten voraussichtlich in Dortmund und Magdeburg — und die Arbeit ist, nämlich gleichzeitig in mehreren deutschen Gauen Aus-

stellungen des Hilfswerks von Stadt zu Stadt wandern zu lassen. Ein Künstler hat also die Möglichkeit, im Laufe eines Jahres — denn solange bleibt es beim Hilfswerk, wenn es nicht vorher verkauft wird — im ganzen Reich herumzuwandern.

Der Endzweck der Ausstellungen ist nicht der einmalige Verkauf, mit dem ja dem Künstler nur vorübergehend gedient wäre, vielmehr sollen — und zur Erreichung dieses Zieles steht dem Hilfswerk die weitestgehende Unterstützung von Staat und Partei zur Verfügung — die einmal angebotenen Beziehungen zwischen Künstler und Käufer festere Bindungen entstehen lassen, das einmal gewordene Interesse für die Kunst soll dazu führen, daß der Künstler Aufträge erhält.

Es soll also neben dem Auftrag der öffentlichen Hand unter staatlicher Initiative ein privates Mäzenatentum im weitesten Sinne geschaffen werden.

Zum Schluß sei noch einmal darauf hingewiesen, daß alle deutschen Künstler und Künstlerinnen, die nicht durch feste Anstellung oder größere Aufträge auf absehbare Zeit wirtschaftlich gesichert sind, Anrecht auf die Betreuung des Hilfswerks für deutsche bildende Kunst haben. Sie müssen sich an ihren zuständigen Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künste wenden und werden von diesem Antragsformulare für die Einbringung von Kunstwerken erhalten. Nach Prüfung dieser Anträge werden die Künstler aufgeführt, bestimmte Werke einzuweisen, wobei für sie keinerlei Unkosten für Fracht oder für das Ausstellen entstehen. Auch der Erlös aus dem Verkauf der Kunstwerke fließt dem Künstler ungeschmälert zu. Die Auswahl der Werke trifft allein der Reichsbeauftragte für künstlerische Formgebung, Professor Schweiber. Jede gute Arbeit wird ausgestellt. Die Anmeldungen können laufend geschehen, da laufend Ausstellungen stattfinden werden. Künstler, die a. Z. abgehalten werden, weil sie mit ihren besten Werken bei der großen deutschen Kunstausstellung 1937 im Haus der deutschen Kunst in München vertreten sein wollen, haben also später immer noch die Möglichkeit, sich an den Ausstellungen des Hilfswerks für deutsche bildende Kunst zu beteiligen.

Münchener Ausstellung 1937

Rebhaftes Interesse der deutschen Kunstlerchaft an der großen deutschen Kunstausstellung 1937 in München

Der vor wenigen Wochen veröffentlichte Aufruf zur Beteiligung an der Eröffnungsausstellung im Haus der deutschen Kunst hat den erwarteten Widerhall bei der deutschen Kunstlerchaft gefunden.

So liegen gegenwärtig nicht nur aus dem Reich, sondern auch von zahlreichen im Ausland lebenden deutschen Künstlern, die bei dieser ersten Ausstellung im Haus der deutschen Kunst vertreten sein wollen, Tausende von Anmeldungen von Werken der Malerei, Graphik und Bildhauerei vor, und täglich gehen zahlreiche weitere Anmeldungen ein. Der Schlußzeitpunkt für die Anmeldung von Werken ist, wie bereits veröffentlicht, auf den 20. Februar 1937 festgelegt worden. Da möglicherweise nicht alle auslanddeutschen Künstler in der Lage sein werden, ihre Anmeldung und den ausformulierten Grund von ihnen zu erwirkenden Zulassungsgeld der Reichskammer der bildenden Künste bis zum genannten Zeitpunkt einzureichen, werden solche Anmeldungen auch noch nach dem 20. Februar 1937 entgegengenommen. Ebenso werden Anmeldungen eingehender Künstler, die nach dem Anmeldezeitpunkt einlaufen, noch bis Anfang März 1937 angenommen, wenn für die Berücksichtigung besondere Gründe vorliegen.

Zur Einreichung der angemeldeten Werke, wird vor-ausichtlich im April 1937 durch die Reichskammer der bildenden Künste eine öffentliche Aufgarnung werden. Der Künstlerbeitrag wird angelegentlich empfohlen, zur Verbilligung der Transportkosten alsdann weitgehend von Sammeltransporten Gebrauch zu machen. Die Anträge werden in Frage kommenden Expeditionen werden rechtzeitig bekanntgegeben. Für Werke, die zeitlich vor der erwünschten öffentlichen Aufgarnung eingeleistet werden, kann keine Befreiung übernommen werden.

Von **Julius Ehrhardt**

Copyright by: Carl Duncker Verlag Berlin

Spiel des Schicksals

(44) „Wer uns sehen will, kann sich gefälligst hierher bemühen!“ entseidet Burre, allem Aufwand und jeder Verbürämung losdenn.

Nichter fügt sich dieser Entscheidung nicht und begründet vorzüglich seinen Anspruch: „Wenn jeder so dächte... und außerdem... und überhaupt...“

Da ruft Herr Schmidt, schon wieder, oder immer noch, aufgeregter und zappelnd quer durch den ganzen Saal: „Telephon für Fräulein Stenhus!“ Das Wurmeln und Geschirrklopfen verebbt. Ina springt erschrocken auf, die ganze Tischrunde, polstern und Platz machend, auch. Die Geschlechter sehen sich vieldeutig an. Das Wurmeln und Klappern schwillt schon wieder an und schlägt wie eine Welle über Ina zusammen. Nichter kann seine Unruhe nicht mehr bezähmen, er läßt den Teller stehen und geht langsam hinter Ina her. Jasper steht auch auf: „Vielleicht kann ich ihr irgend etwas abnehmen“, und tappt schnell hinterher.

„Eben angekommen“, sagt eine frische, weibliche Stimme im Apparat. „Ich bin hier auf der Bahnstation und werde einen Schritten nehmen. Direkt aus Italien gekommen. Ich bin Ihnen ja so dankbar...“

„Bitte, keine Urache“, hört sich Ina jetzt antworten, „hoffentlich muß ich Sie nun nicht enttäuschen, es ist nicht alles so gegangen, wie ich es mir wünschte. Herr Rönnebeck ist nämlich plötzlich verschwunden...“

„Ach! Der Astrich hängt noch eine Weile wie ein atemloser Seufzer voll Enttäuschung in der kleinen Zelle. „Fort. Er ist nicht mehr da?“ Und nach einer zögernden, unsicheren Pause: „Es ist doch, es ist doch nichts passiert?“

Ina schluckt und überwindet ihre Schwäche. „Nein! Er wird wiederkommen. Wir müssen ihn suchen. Helfen Sie mir. Ja?“

Die Stimme am anderen Ende, etwas befreiter, zufriedener: „Aber natürlich, deshalb komme ich ja. Sie kennen Herrn Rönnebeck näher? Sie sind befreundet? Entschuldigen Sie meine Neugierde. Als ob wir nicht alles später besprechen könnten. Der Schritten kommt eben...“

Sind wir befreundet. Ich kenne Herrn Rönnebeck näher, überlegt Ina und bleibt noch einen Augenblick in der Zelle. Wie war das doch?

Dranke stehen Jasper und Nichter. Jasper sagt: „Kann ich jetzt irgend etwas für Sie tun?“ Und Nichter hebt den Kopf: „Doch ich?“

„Ja“, nickt Ina, „ich brauche Ihr Zimmer, Jasper. Frau Doktor Ruisch ist unterwegs. Sie kommt direkt aus Italien.“

„Wegen? ... wegen Rönnebeck“, läßt Nichter seine eigene Frage.

„Es tut mir leid, daß ich euch allen so Scherereien und Ärger bereite.“ Ina sieht jetzt Jasper an. Sie will noch sagen: Ich weiß ja selber nicht, wie alles gekommen ist... Aber Jasper ist wieder der gute, alte Freund: „Ich wäre glücklich, Ina, wenn Sie mich zu irgend etwas gebrauchen könnten.“ Und Nichter flüstert etwas leiser: „Ich will mich ja nicht aufdrängen, gewiß nicht. Aber so wie ich hier sehe, bitte verfügen Sie über mich...“

Die Situation ist etwas beengig. Die Menschen von ihren Plätzen sehen neugierig herüber. Ina läßt befreit und geküßt: „Ich bin hier, Jasper, und später, vielleicht später brauche ich auch Ihre Hilfe, Herr Nichter...“

Nichter strahlt, und ist so glücklich, wie lange nicht in seinem Leben, trotzdem das alles mehr nach innen geht und sich später erzählen läßt.

Es war sinnlos nach Italien zu fahren, auf eine Vermutung hin. Auf Herrn Bornhagens Drängen und einem mitverhandelnden Brief, Tag und Nacht Bahnfahrt, Antrichtung, Schloßlosigkeit, Antrengungen und Wirrwarr. Sie weiß nicht einmal, ob die Kinder zu Hause gut verport sind. Sie quält sich mit vielen Sorgen ab und findet im Hotel in Rom ein zerbrochenes, enttäuschtes Menschenkind. Jemand flatterte gegen ein Licht und fiel zu Boden. Monika Hiller dachte nicht, wo Frau Rade hingefahren war. Sie sollte ja nachkommen, als ob das in ihrer Macht lände. Sie weiß auch nichts von Martin Rönnebeck. Nicht einmal rächen wollte er sich? Er hatte recht, aber die Monika so gering einschätzte, es lohnte sich nicht, nein, er war nicht als Rädender gekommen. Vielleicht lebte er nicht mehr. Rann ein Mensch so unglücklich und zerstört sein, dachte Frau Ruisch unter Erschütterungen. Hier sah ein schwacher Mensch, der keine Geduld gehabt hatte und das Gleichgewicht verlor. Ein unglücklicher Mensch, der Schein und Sein verwechselte und nicht einmal wußte, wen er an Martin Rönnebeck verlor.

Es war nicht sinnlos, nach Italien zu fahren. Nicht Vater und nicht Mutter konnten hier helfen. Noch ein Leben ging hier zu Ende, wenn nicht eine starke Hand zugriff. Monika Hillers Leben kladerte. Der Tod war Erlösung von allem, auch von den Schuldgefühlen.

Der Tod befreit nicht von Schuld! widersprach Frau Ruisch und pachte langsam und vorsichtig und dann immer fester und härter zu. Von Stunde zu Stunde wurde ihr klarer daß Monika Hiller das Opfer der Erziehung zum Schein geworden war. Jedes leuchtende, befreiende Wort wurde zur Anklage gegen die Verwechslung und Enge, in der Monika aufgewachsen war. Frau Ruisch hörte geduldig zu, als endlich nach Schwanken und Schmerzen aus Monika alles herausbrach.

Monika fuhr mit nach Deutschland zurück. Sie war viel zu schwach, um Widerstand gegen Frau Ruischs Anordnungen zu leisten. Eine gute, mütterliche Hand begann zu glätten und auszugleichen. Monika wußte nicht, wohin die Reise führte. Es gab ja keinen anderen Weg, und Monika nach Hause fahren zu lassen, war gleich mit neuem Zusammenbruch und vielleicht noch Ärgerem.

Wir bleiben ein paar Tage in den Bergen. Schnee und Sonne und Ruhe. Es wird sich alles von selbst finden!“ sagte Frau Ruisch unsicher und selber von Zweifel geplagt. Zeit gewinnen, und dann gab es vielleicht doch

noch einen Ausweg. Ein Wiedersehen zwischen Martin Rönnebeck und Monika. Ganz in der Ferne schien das eine Lösung. Warum sollte das Gefühl nicht härter sein als die Ereignisse. Frau Ruisch bedachte den Gedanken als die Ereignisse. Frau Ruisch bedachte den Gedanken nicht in allen Einzelheiten. Der weibliche Urtrieb, Dinge zu schaffen, wirkte unbewußt in ihren Überlegungen. Das Leben war in Wirklichkeit viel einfacher als alle wissenschaftlichen und psychologischen Erwägungen. Warum sollte es sich nicht selber entscheiden können?

Damals wuchs allmählich und dann immer stärker der Gedanke an Ina Stenhus. Wer war sie und was hatte sie mit Martin Rönnebeck zu tun? Von Sorgen und Überlegungen und von der gemächlichen Antrichtung erschöpft und wehrlos gemacht, griffen die Zweifel nach ihr. Sie schloß die Augen und dann nicht umhin zu tun. Es ist richtig, was du tust! Ich will nicht umhin sein. Aus dem Rattern und Drohen der Räder des Zuges sprang seine Stimme auf und begleitete sie. Er war ein treuester Freund, mein Kamerad. Er hat die Aufzeichnungen der Expedition. Er hat ein Buch geschrieben. Das Buch unserer Arbeit. Er lebt und du wirst ihn finden.

Hatte sie wirklich geschlafen? Als sie die Augen öffnete, war sie in einem Schlafmagenast und die Fremden freilassen. Der Schaffner sang unter dem Fensterrahmen. Nürnberg... Nürnberg... Deutschland. Die Entscheidung kam immer näher. Monika hatte nicht geschlafen. Sie stand am Fenster, presste das Gesicht gegen die Scheibe und sah nur die ausdunenden, katternden Signale und Lichter und die vorbeigleitenden Berge... Jenseits der Berge waren ihre Gedanken untergegangen. Die Berge traten zurück, gaben den Blick in eine gemaltige Ebene frei.

Ming ling ling, pauflenos läuten die Glocken am Pferdegeschirr. Gestern noch tiefblauer Himmel und südländische Pflanzen, Wärme, das Meer, und heute ein verhängnisvoller Himmel mit Schneewolken, ein vergrühter, weißer und stiller Wald. Der Frost malt mit roter Farbe ein Zeichen auf Monikas Baden. Der Schritten springt über ausgefahrene und aetronene Spuren, dann bleibt der Ort zurück. Langsam steigt der Weg an. Die Tannen stehen dichter, und einmal stehen Reife auf einer Lichtung und sehen hungrig herüber.

(Fortsetzung folgt)

Handwerkerwappen für das BWB.

Ca. Heidelberg, 19. Febr. Am Osterfesttag werden die Handwerker im Gau Baden für das Winterhilfsmerk sammeln. Zu dieser Gausammlung wurde ein einzigartiges Abzeichen geschaffen, das in badischen Untertanenwappen hergestellt wird und schon seit Beginn des neuen Jahres die sieben badischen Kunsthandwerksbetriebe, von denen in Heidelberg drei be- reuen, beschäftigt. Es handelt sich bei den Abzeichen um

zwanzig verschiedene Handwerkerwappen, die aus zwei Holzarten zusammengesetzt sind. In diesem Zusammenhange ist es interessant, diese Verhältnisse zu besuchen. Naturgemäß würde es zuviel Arbeit bedeuten, wollte der Meister jedes Wappen einzeln ausführen oder schnitzen. Deshalb werden zehn bis zwölf Holzschichten von ungefähr einem Millimeter Dicke zusammengesetzt und getriftet. Nach der Zeichnung, die an der obersten Schicht angebracht ist, wird dann jedes Zeichen mit einer Laubsäge ausgefräst. Nach dem Schneiden werden

die Einzelteile zusammengesetzt und mit Papier zusammengeleimt. Verschiedenen Zwischenbehandlungen folgt das Mattieren und schließlich das Aufkleben der Anstecknadel.

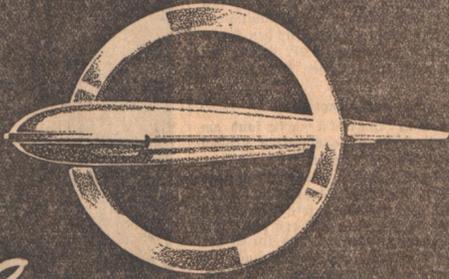
Zwei Schulknaben ermitteln einen Verbrecher

O Forzheim, 19. Febr. Am 13. Februar hatte die Polizei mitgeteilt, daß ein Kraftwagenführer auf der Würmberger Straße zwei Mädchen in seinen Kraft-

wagen gelockt hat und an einem der Mädchen unzüchtige Handlungen vornahm. Die Polizei hatte aufgefordert, zweidienliche Angaben zu machen. Jetzt haben sich zwei Schulknaben gemeldet, die den fraglichen Wagen gesehen und seine Nummer aufgegeschrieben haben. So konnte der Täter ermittelt werden. Es ist ein lediger, 27 Jahre alter, in Karlsruhe wohnhafter Mann. Er wurde festgenommen. Die zwei jungen „Detektive“ sind stolz auf ihre Zusammenarbeit mit der Polizei.



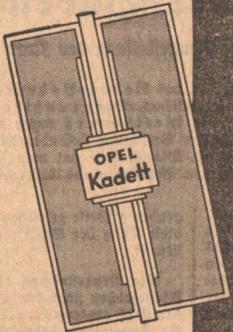
OPEL P/4
Von RM 1450 an ab Werk



*Es gibt keinen Anspruch
den OPEL nicht erfüllt!*



OPEL 6
Von RM 3100 an ab Werk



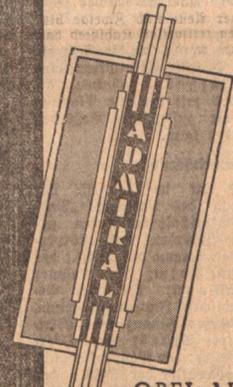
OPEL KADETT
RM 2100 ab Werk



OPEL SUPER 6
Von RM 3850 an ab Werk

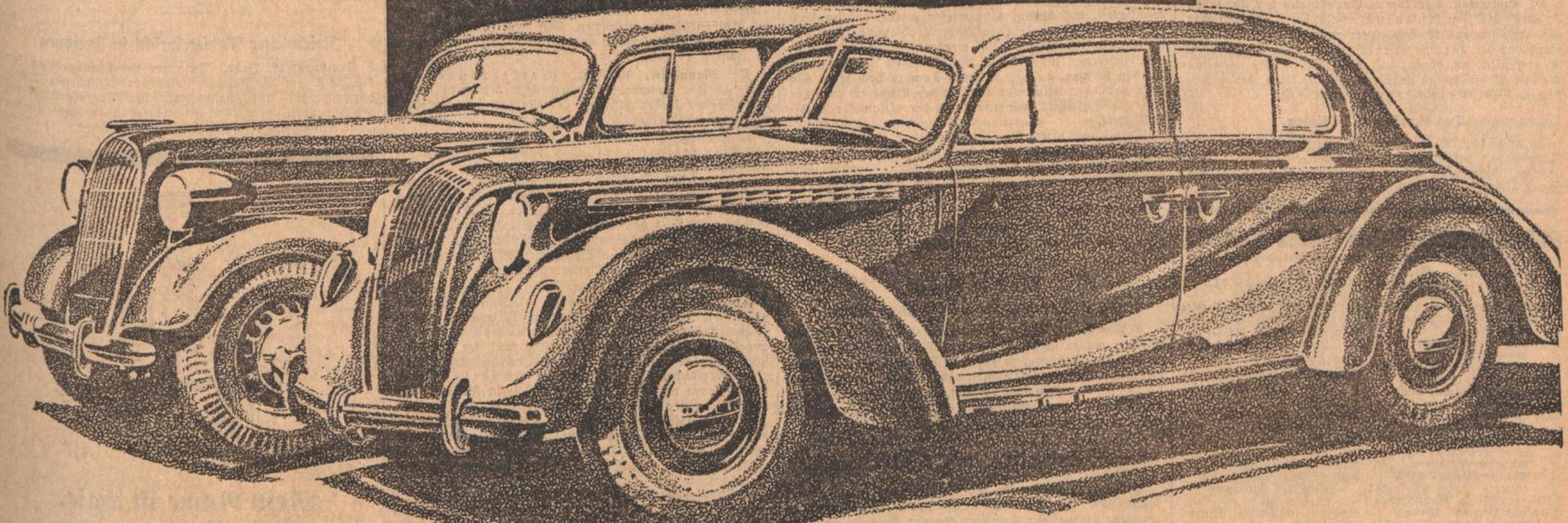


OPEL OLYMPIA
RM 2500 ab Werk



OPEL ADMIRAL
Von RM 6500 an ab Werk

OPEL
Der Zuverlässige
75
JAHRE
OPEL



Autohaus Eberhardt G. m. b. H.
Karlsruhe Amalienstr. 55-57 / Baden-Baden Langestr. 102 Fernruf 1648 Ruf 7329-7332

Autohaus Ritterstraße G.m.b.H.
Karlsruhe Ritterstr. 13-17 Fernruf 8064

Ski-Kämpfe bei Schneefreiben

Der Abschluß der Skikämpfe des Reichsarbeitsdienstes auf dem Feldberg — Die Siegerehrung

Von unserem auf den Feldberg entsandten Vo-Sportführerleiter

Feldbergerhof, 19. Febr. Als die Arbeitsmänner am Freitagvormittag vor dem Feldbergerhof zum Staffellauf antraten, da legte ein Sturm über die Höhen und ein dichtes Schneefreiben machte den Aufenthalt im Freien gerade nicht besonders angenehm. Dieses Schneefreiben hielt den ganzen Tag über an, so daß der für den Nachmittag vorgesehene Sprunglauf abgejagt werden mußte.

Württemberg gewinnt den Wanderpreis des Reichskathalters

Der 4-mal-6-Kilometer-Staffellauf, der wieder ins Köpfegebiet hinüber zur Grafenmatte und hinauf zum Bismarckturm führte, stellte bei dem dichten Schneefreiben sehr hohe Anforderungen an alle Teilnehmer. Die württembergischen Arbeitsmänner konnten den Wanderpreis des Gauleiters Robert Wagner vor der Mannschaft des Arbeitsgaues Bayern-Dtmark gewinnen, der mit zwei Mannschaften angetreten war und auf dem 2. und 3. Platz endete. Der Arbeitsgau Baden belegte einen ehrenvollen 4. Platz. Feldmeister Kienig von der Abteilung Rippoldsau, der als dritter Mann an der badischen Staffel gestartet war, konnte sieben Mann überholen und der als Schluß mitstartende Oberfeldmeister Weiker, der Gauaufseher für Weibesübungen im Arbeitsgau 27, der für seine vorbildliche Organisation viel Anerkennung und Dank fand, bewies, daß er nicht nur zu organisieren versteht, sondern auch ein ausgezeichneter Skifahrer ist. Er lief auf der letzten Strecke der Staffel mit 27 Minuten die beste Zeit aller Läufer auf dieser Strecke und kam noch auf dem 4. Platz. Bei der Wertung des Staffellaufs innerhalb des Arbeitsgaues Baden gewann die Abteilung 9/271 Freiheit den Wanderpreis des badischen Innenministers vor der Abteilung 12/271 Mumprechtshofen, die an 2. Stelle den Wanderpreis der Arbeitsfront Gau Baden erhielt. Die 22 Mannschaften des Arbeitsgaues Baden zeigten sehr achtbare Leistungen.

Der Torlauf im Skistadion

Bei anhaltendem Schneefreiben wurde am Nachmittag der Torlauf im Skistadion ausgetragen, zu dem die 30

Befehl aus dem Abfahrtslauf zugelassen waren. Die Strecke, welche 15 Tore aufwies, mußte bei dem anhaltenden Schneefall verkürzt werden. Ein Beweis für das gute Können des Siegers im Abfahrtslauf — Schweizer-Saarplatz — war sein Sieg im Torlauf, so daß er mit diesem Doppelerfolg auch noch Meister der Kombination Abfahrt-Torlauf wurde. Ein großer Erfolg für den Saarplatzler Arbeitsmann. Der Arbeitsmann 4/272 konnte den 2. Platz belegen vor dem württembergischen Arbeitsmann Säuberlich.

Siegerehrung im Feldbergerhof

Als Abschluß der Ski-Wettkämpfe fand am Freitagabend in dem mit Fischen geschmückten großen Saale des Feldberger Hofes die Siegerehrung statt. Der Führer des Arbeitsgaues Baden, Oberarbeitsführer Helff, begrüßte den Reichsarbeitsführer, der diesen Skitag auf dem Feldberg sein besonderes Gepräge gegeben habe. Er dankte allen Sifiern von Preisen im Namen des Reichsarbeitsdienstes und sprach der Polizei für die Mithilfe den Dank aus, ferner auch den Besitzern des Feldberger Hofes, Bauer und Schlatterer.

Oberfeldmeister Weiker verlas hierauf die Sieger der Kämpfe, die glückstrahlend die Glückwünsche des Reichsarbeitsdienstführers und die hübschen Preise entgegennehmen konnten.

Ein frühlicher Kameradschaftsabend beschließt diese glänzende Feldbergtage des Reichsarbeitsdienstes.

Die genauen Ergebnisse waren:

4mal 6 Kilometer-Staffellauf Gauamannschaft
1. Arbeitsgau 26 Württemberg 2.057,54, 2. Arbeitsgau 29 Bayerische-Dtmark 1. Mannschaft 2.09,32, 3. Arbeitsgau 29 Bayerische-Dtmark 2. Mannschaft 2.14,06, 4. Arbeitsgau 27 Baden 2.14,19, 5. Arbeitsgau 28 Franken 2.23,01.

4mal 6 Kilometer-Staffellauf im Arbeitsgau Baden
1. Abteilung 9/271 Freiheit 2.19,56, 2. Abteilung 12/271 Mumprechtshofen 2.26,07, 3. Abteilung 1/271 Offenburg 2.26,54, 4. Abteilung 10/271 Bismarck 2.28,09, 5. Abteilung 3/271 Wühl 2.29,31.
In der Kombinationsswertung für Gauamannschaften war der Arbeitsdienst Gau Saar-Platz mit 505,18 Punkten erster vor Gau Baden mit 504,26 Punkten. Bei den Abteilungen innerhalb des Gaues 27 Baden zeigte die Abteilung Baden-Baden die beste Gesamtleistung.



Reichsarbeitsführer Helff schreitet die Front der zum Start angetretenen Arbeitsmänner ab

Aufnahme: Bauer-Schiff

Fragezeichen über Baden-Baden

Beratungen über die Entwürfe zur Neugestaltung des Kurviertels im Gange

K. Baden-Baden, 19. Febr. Bekanntlich soll das Baden-Badener Kurviertel, das heißt als les, was mit dem Kurbetrieb unmittelbar zusammenhängt, einer grundlegenden Neugestaltung unterzogen werden. Zu diesem Zweck wurde ein großer Wettbewerb unter den deutschen Architekten veranstaltet, dessen Ergebnisse jetzt eingelaufen sind. Die zur Verfügung stehenden Mittel sind bedeutend, sie erlauben auch die Annahme ganz großzügiger Projekte. Die Modelle hat man sehr sorgsam in einem Saal im Friedrichsbad eingeschlossen, damit keine ungerufenen Besucher und Unberufenen ihre Neugier stillen könnten.

Im einzelnen sind die Pläne natürlich nicht bekannt, immerhin weiß man soviel, daß eine Verbreiterung der kurfürstlichen Anlagen seitlich des Kurhauses nach rechts und links darin enthalten ist, daß weiterhin ein Parkhof gegen die Stadtmitte über das Anwesen des Palais Hamilton aufsteht, ja es sind sogar Projekte vorhanden, die noch viel weiter gehen und auch die bisherigen Badankalten in einer neuen Form unmittelbar mit dem ganzen kurfürstlichen Leben zusammenlegen wollen. Für die überraschende Kühnheit, mit der einzelne Bearbeiter an die Lösung herangegangen sind, war naturgemäß das Verbot maßgebend, daß das jetzt zu gestaltende Kurviertel für alle Zeiten eine geschlossene Einheit bilden muß und wird, daß es dementsprechend Raum erhält und daß die Heranführung des Heilbades an den anderen kurfürstlichen Betrieb auf ir-

gendeine Weise geschehen muß, die im äußeren Stadtbild diese Seite der Stadt mehr betont, als es bisher geschehen ist.

Die Neugestaltung des Kurviertels schwebt wie ein Fragezeichen über der ganzen Stadt. Man beschäftigt sich damit in eingeweihten und uneingeweihten Kreisen und die Stimmliche haben Gelegenheit und nehmen sie auch wahr, auf Zigarettenpackungen oder mittels Bieretiketten auch auf dem Tisch die Grundrisse des künftigen Kurviertels so zu zeichnen, wie es sich nach ihrer Ansicht gehörte, nebenbei bemerkt, teilweise genau so auseinandergeht, wie die der Sachverständigen. Die Beratungen über die Modelle wurden aufgenommen, man darf gespannt sein, welche Ergebnisse, vorläufig wenigstens grundsätzlicher Natur, beamtgegeben werden.

Radfahrwege von Weinheim bis Basel

2000 Kilometer Radwege in Baden geplant — Besprechung in der Gauverwaltung der DAF.

Nachdem der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Dr. A. Löffel mit der Leitung der Reichsgemeinschaft für Radwegebau e. V. beauftragt worden war, wurden den Gau- und Kreisbetriebsgemeinschaftswätern „Stein und Erde“ der Deutschen Arbeitsfront die entsprechenden Gauheften der Reichsgemeinschaft für Radwegebau e. V. übergeben. Mit dieser Maßnahme hat die Deutsche Arbeitsfront eine große sozialpolitische Aufgabe erhalten, die nur in enger Zusammenarbeit mit den für Planung und Durchführung der Radwege zuständigen Behörden und Körperschaften gelöst werden kann.

Eine Arbeitsgemeinschaft

Die Deutsche Arbeitsfront hat im Interesse der Durchführung und Bearbeitung des Problems „Radfahrwegebau“, eine Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen, in der die zuständigen Behörden und Körperschaften vertreten sind: der Gauobmann der DAF; der Polizeipräsident von Karlsruhe, Heim; Landesplaner Oberregierungsbaurat Feldmann; Deutscher Gemeindevater, Dr. Jäckle; Badisches Innenministerium, Ministerialrat Vaber; Badisches Finanz- und Wirtschaftsministerium, Ministerialrat Spieß; der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe; der Gauverwalter der DAF; der Gaupropagandawalter der DAF; der Leiter des Gauheimstättenamtes der NSDAP, Jöhner; Pg. Duenger; Gaubetriebsgemeinschaftswalter Sohn.

Am Donnerstag kam die Arbeitsgemeinschaft zur ersten Besprechung im Sitzungssaal der Gauverwaltung der DAF, zusammen. Der komm. Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Rudolph, begrüßte die Mitglieder als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft und schilberte eingehend die Wichtigkeit, Radwege zu schaffen. Es ist erfreulich, zu hören, daß bereits 40 000 Kilometer Radfahrwege im Reich geplant seien, davon bereits 5000 Kilometer gebaut sind.

Das Straßennetz in Baden

sei vorbildlich in jeder Beziehung, aber gerade im Radwegebau müsse noch manches getan werden. Verschiedene Gemeinden hätten bereits Verluste gemacht, die jedoch nicht nennenswert seien.

Pg. Duenger, der bisher die Interessen der Radwegebau e. V. in Baden vertreten hatte, gab dann einen ausführlichen Bericht über die bisher geleistete Arbeit. Seit der Machtübernahme sei dem Bau von Radfahrwegen größtes Interesse entgegengebracht worden. So wurden in Baden allein 2000 Kilometer Radfahrwege geplant, von denen bereits 100 Kilometer gebaut worden sind.

Man müsse unterscheiden, daß zwei Faktoren beim Bau von Radfahrwegen maßgebend seien, für den Ausflugsverkehr von Ort zu Ort, zum anderen aber für den täglichen Arbeitsweg, vom Wohnort zum Arbeitsplatz.

In der Zeit vom 10. bis 18. April 1937 kommt die Wanderausstellung der Reichsgemeinschaft für Radwegebau e. V. auch nach Karlsruhe und wird in den oberen Räumen der großen Ausstellungshalle untergebracht werden. Die größten badischen Städte, die bereits im Radwegebau entsprechende Arbeit geleistet haben, werden dabei durch Pläne und Entwürfe beteiligt sein und so sinuoll die Ausstellung durch badisches Material ergänzen.

Radwege längs der Reichsstraßen

Nach verschiedenen technischen Beratungen, teilte Oberregierungsbaurat Haus mit, daß längs den Reichsstraßen 1. Ordnung Radwege gebaut werden, und zwar nicht allein zur Sicherstellung des Verkehrs. So würden also durch das ganze Land Radwege führen, von Weinheim bis Basel. Es sei jedoch von Wichtigkeit, daß darauf hingewiesen werde, daß zugleich noch verschiedene verkehrspolitische Probleme bei der Anlage von Radwegen gelöst werden müßten. Der Bau von Radwegen im Gebirge müßte vorerst abschlägig beschieden werden, da die Baukosten zu hoch seien. So koste z. B. der Kilometer einer Reichsstraße im Gebirge etwa 250 000 RM., während sonst der Kilometer 80 000 RM. koste.

Damit auch neben den Reichsstraßen 2. Ordnung Radwege gebaut werden, die in der Hauptsache von den Arbeitern, die zu ihrer Arbeitsstätte fahren, benutzt werden, soll gerade mit den Kreisen und Gemeinden in Verbindung getreten werden.

Der Vertreter des Karlsruher Polizeipräsidenten hob besonders auf die verkehrspolitische Erziehung ab, die noch sehr zu wünschen übrig lasse.

Mord in Mainz

Die geschiedene Frau durch 13 Stiche getötet

* Mainz, 19. Febr. Die 41jährige Frau Katharina Eckert wurde in der Nacht zum Mittwoch im Treppenhause ihrer Wohnung in der Jolestraße in einer großen Blutlache liegend tot aufgefunden. Die Leiche wies 13 Stichverletzungen auf. Als Täter wurde ihr geschiedener Mann Wilhelm Eckert festgenommen, der auch bereits ein Geständnis abgelegt hat.

Gauvertretertag der ehemal. Kriegsgefangenen

* Bad, 19. Febr. In der Schutterstadt findet am 7. März 1937 ein Gauvertretertag der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Gau Baden statt, an dem sämtliche Vertreter der Ortsgruppen des Gaues teilnehmen werden. Damit verbunden wird eine Bezirksversammlung der Ortsgruppen Bad, Offenburg, Willingen, bei der der Bundesführer der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Freiherr von Lerzner aus Potsdam sprechen wird.

Monifizierung durch Land

□ Zimmern (bei Heilsheim), 19. Febr. (Todesfall) Altbürgermeister Philipp, der jahrzehntelang die Geschicke unserer Gemeinde geleitet hat, ist im Alter von 62 Jahren verstorben.

* Berolshausen (bei Bingen), 19. Febr. (92. Geburtstag) Unser Altveteran von 1866 und 1870/71, Bürgermeister Karl Ruppert, konnte am Mittwoch seinen 92. Geburtstag feiern. Der Jubilar ist verhältnismäßig noch recht kräftig.

— Mannheim, 19. Febr. (Baurat Dr. h. c. Kallinger gestorben) Am Mittwoch ist in Mannheim einer der Pioniere des Automobilismus, Dr. h. c. Friedrich Kallinger, Mitglied des Reichsausschusses der Daimler-Benz AG, und früheres Vorstandsmitglied dieses Unternehmens, gestorben. Seit dem Jahre 1929 befand er sich im Ruhestand und hat beinahe ein Alter von 74 Jahren erreicht.

Dr. Mannheim, 19. Febr. (Verkehrsunfall) Am Donnerstag wurden 51 Personen wegen verschiedener Verletzungen der Reichsstraßenverkehrsordnung gebührenpflichtig verurteilt.

□ Heidelberg, 19. Febr. (Der Fremdenverkehr im Monat Januar.) Nach den Feststellungen der städtischen statistischen Abteilungen beträgt die Zahl der im Januar 1937 in Heidelberg neu angekommenen Fremden 4658 gegen 4496 im gleichen Monat des Vorjahres. Davon waren 512 (421) Ausländer. Aus England stammten 88, aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika 87, aus Holland 62, aus Südamerika 48, aus der Schweiz 44 und aus Österreich 38. Die restlichen 145 Ausländer kamen aus anderen Staaten.

Dr. Heidelberg, 19. Febr. (Unfall) (Todesfall) Der 29jährige Schlosser Friedrich Weinsheimer von hier, der am Mittwochabend am Bismarckplatz von einem betrunkenen Kraftwagenfahrer angefahren worden war, ist Freitag früh im Adamentischen Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

— Freiburg, 19. Febr. (Neue Handelschule.) Wie bekannt wird, soll in nächster Zeit in Freiburg mit dem Bau einer neuen Handelschule begonnen werden. Mit der Ausführung wurde das städtische Hochbauamt beauftragt. Die neue Schule wird 38 Klassen zu 30 Plätzen und 3 Klassen zu 24 Plätzen enthalten. Ferner ist die Erstellung einer Turnhalle und der Bau einer Aula ins Auge gefaßt.

* Obereggenen (Amt Mühlheim), 19. Febr. (Tödtlich verunglückt.) Der Landwirt Willi Räuber, der mit seinem Motorrad auf dem Weg unterwegs war, wurde am Donnerstag früh auf der Straße zwischen Eichenfeld und der St. Johannisbreite neben seinem Motorrad tot aufgefunden. Ueber die Ursache des Unfalles ist noch nichts bekannt. Vermutlich hat sich am Weingang ein Kolben gelöst, denn Teile des Weinganges lagen auseinander.

* Donaueschingen, 19. Febr. (Hochwasser der Brigach.) Die Brigach ist über die Ufer getreten und hat besonders zwischen Klingen und Grinningen die anliegenden Wiesen überschwemmt.

□ Aghorf (bei Donaueschingen), 19. Febr. (Im Walde verunglückt.) Dem Erbschöbner Josef Stritt wurde beim Holzfällen von einer fallenden Eiche der Fuß abgeschlagen.

□ Lausheim (bei Waldshut), 19. Febr. (Altveteran gestorben.) Unser langjähriger Bürgermeister und Altveteran von 1870/71, Fridolin Scherzle, wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung an Grabe getragen.

Reichsleiter Fiehler spricht in Freiburg

Freiburg, 19. Febr. In einer Großkundgebung der NSDAP am 26. Februar wird der Mühlbacher Oberbürgermeister und Reichsleiter für Kommunalpolitik, SS-Gruppenführer Pa. Fiehler über das Thema „Der Kampf um Freiheit und Brot“ sprechen.



Mein Name ist Gase, ich weiß noch was

zu erzählen! Nämlich die Geschichte vom großen Froß, die mir damals zugestoßen ist. Also: Alle mal herhören, Kinder! Morgen geht's los!

FUNKPROGRAMM DES TAGES

Heute im Reichsfender Stuttgart	
6.30 Aus Berlin: Frühkonzert.	15.50 Ruf der Jugend! Paroleausgabe der SS.
7.00-7.10: Aus Berlin: Frühnachrichten.	16.00 Aus Leipzig: „Strober Funf für Alt und Jung.“
8.00 Aus Frankfurt: Wasserstandsmitteilungen.	18.00 „Tonbericht der Woche.“
8.05 Wetterbericht, Wagnersfunk.	18.30 Aus Ettlingen: „Drum grüß ich dich, mein Badenland.“
8.10 Gymnastik.	19.00 Kleine Abendmusik (Schallplatten).
8.30 Aus Saarbrücken: Musik am Morgen.	19.15 „Rad im Gebirge“ (Hörspiel).
10.00 Ein Leben für Deutschland.	20.00 Nachrichten.
10.45 Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung.	20.10 Aus Saarbrücken: „Ost singt das Glück beim Balzer an.“
12.30 Aus Breslau: Mittagskonzert.	22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport.
13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.	22.20 Aus München: Winterwettkämpfe der NSDAP.
13.15 Aus Breslau: Mittagskonzert (Fortsetzung).	22.30 Aus München: Tanzmusik zur späten Nacht.
14.00 „Eine Stunde (sonn und bunt)“ (Schallplatten).	24.00-2.00 Aus Frankfurt: Stadtmusik.
15.00 „Mit Stiern auf Kriegsplatz“ (Erlebnis im NS-Winterlager).	
15.30 Untere Wädel im Reichsbereitschaftslager.	

Weg mit dem alten Eisen!

Keine „Alttertümer“ im Bauernhof!

Alte, ausgelebte Dinge verunzieren Hof und Dorf — Zur Sammelaktion auf dem Land

Zum alten Eisen geworfen werden

Das ist das eigenartige: Zum alten Eisen geworfen werden, möchte niemand gern. Jeder fröhlich sich nutzgebend zu etwas brauchbar; fühlt sich noch jung, auch wenn er langsam in die Jahre gekommen ist. Zum alten Eisen aber werfen wir oft gedankenlos eben alte Eisen, ohne zu bedenken, daß aus diesem alte Eisen noch zu etwas nützlich sei, ja, daß es sogar noch gebraucht werden kann, daß auch seine Tage im Kreislauf der Wirtschaft noch längst nicht gezählt sind.

Was so alles herumliegt

Da haben in der einen Ecke neben der Scheune so ein paar Invaliden herum. Eine alte Hungerkarte und eine längst ausgelebte Drillmaschine nehmen schon seit Jahren diesen Platz ein. Neben ihnen liegt noch ein alter eiserner Bech gedulbig Sonne, Regen und Schnee auf sich hernieder gehen. Schön sieht das alles gerade nicht aus! Und wenn man dann in den Schuppen hineingeht, was da erst herumliegt! Alte Spaten und Schöpfen, Schrauben und Gelenke, Bleche, Kettenglieder, Blechener, Eisenanker mit nur drei oder vier Zinken und vieles andere mehr. Es sieht fast so aus, als würden hier nachlos alle Gegenstände durcheinander aufgehoben, die in der Wirtschaft keine Verwendung mehr finden. Das sollte man schließlich auch damit hin, meinte der Bauer, das Zeug nimmt doch keiner ab.

Alteisen ist noch wertvoll

Man, so wertlos ist das alles gerade nicht. Die nicht mehr verwendungsfähigen Eisenteile sind zur Verwertung noch durchaus geeignet und geben somit einen wertvollen Rohstoff für die Eisenindustrie ab. In anderen Ländern hat man schon längst diese wichtige Rohstoffquelle für die Eisenindustrie erkannt und systematisch alles in Stadt und Land anfallende Altmetalle für die Verwertung herangezogen. Es ist beachnend, daß in Deutschland in den Städten nur etwa 10 bis 15 v. H. des verwendeten Eisens verloren gehen, während dieser Verlust auf dem flachen Lande 35 bis 45 v. H. beträgt. Die Gründe hierfür mögen in erster Linie in der schlechteren Möglichkeit gelegen haben, auf dem flachen Lande das alte Eisen an die Rohstoffabnehmer zu veräußern als in der Stadt. Die bei den Bauern und Landwirten noch ungenutzt herumliegenden Vorräte an Altmetallen müssen aber jetzt erfaßt und der Wirtschaft wieder zugeleitet werden.

Alteisen wird gesammelt Da die restlose Erfassung des in den Landgemeinden und auf den Bauernhöfen als unbrauchbare landwirtschaftliche Geräte zurückgelassenen Eisens durch den gewerblichen Rohstoffhandel nicht möglich ist, die Transport- und Sammelkosten sind nämlich zu hoch, haben die NS-Formationen (SA, SS, HJ, NSKK), die Sammlung und den Transport zur nächsten Sammelstelle übernommen. Den Bauern und Landwirten soll grundsätzlich für das abgelieferte Altmetalle eine Bezahlung gegeben werden. Wer sein Altmetalle ohne Entgelt zur Verfügung stellt, das heißt, wer froh ist, daß ihm der ganze Kram abgeholt wird und dadurch sein Hof und seine Kräfte in Ordnung gebracht werden auf-

geräumtes Aussehen erhalten, der dient dadurch der deutschen Wirtschaft.

Bevor die Frühjahrspflanzung beginnt Diese Sammlung des Altmetalls wird in der Zeit vom 20. Februar bis 7. März 1937 durchgeführt werden. Man hat diesen Zeitpunkt gewählt, weil er kurz vor dem Beginn der Frühjahrspflanzung liegt. In diesen Tagen macht der Bauer und Landwirt alles bereit zum neuen Einsatz für die Erzeugungsschlacht. Er überprüft noch einmal alle Geräte und Maschinen und wird sich gerade bei dieser Überprüfung über manches Gerät ärgern, das nur nutzlos im Wege liegt, weil es doch nicht mehr verwendungsfähig ist. Wie gern wird er da dem Rufe folgen: Haltet das alte Eisen und die alten unbrauchbaren landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte für die Sammler der NS-Formationen bereit! Mander Bauernhof und manches Dorf wird durch diese Entnahmeaktion ein neues und schöneres Gesicht bekommen, und mancher Bauer wird aus einer alten ausgelebten Maschine noch einige Werte herausziehen. Darum, Bauern, haltet in der Zeit vom 20. Februar bis zum 7. März das alte Eisen zur Abholung bereit!

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabestort Stuttgart Vorherfrage: Bei zeitweiligen frischen Winden aus Südwest bis West bewölkt und Nebelhaftigkeit, in höheren Lagen als Schnee. Temperaturen anfehend. Im ganzen Fortdauer des unbedingenden Witterungscharakters. Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Table with 2 columns: Station name and water level change. Includes stations like Waldshut, Rheinfelden, Breisach, etc.

Schneebericht

vom 19. Februar 1937 Südbayer Schwarzwald: Feldberg (Schwarzwald), Berggipfelhöhe: leichter Schneefall, — 6, 110 Zim., Pulverschnee, 24 für gut. Weichen, Wiesent: leichter Schneefall, — 4, 75 Zim., Reuschne 50 Zim., 24, Nebel sehr gut, Pulverschnee. Sandel: leichter Schneefall, — 3, 35 Zim., Pulverschnee, Sport f. gut. Schmalenberg (Schwarzwald): leichter Schneefall, — 3, 50 Zim., Reuschne, Sport sehr gut. Meisenhain, Todmoss: leichter Schneefall, — 1, 35 Zim., Pulverschnee, 24, Nebel gut. Gintzenarten, Zittler, Neuhald (Schwarzwald): leichter Schneefall, — 2, 40 Zim., Reuschne 5, Pulverschnee, 24, Nebel sehr gut. Eibach: gut. Schönan: leichter Schneefall, — 2, 15 Zim., 24 beschränkt. Mittlerer Schwarzwald: Bred-Südmann: leichter Schneefall, — 2, 35 Zim., Pulverschnee, Sport gut. Schönan, Schönan: leichter Schneefall, — 2, 25 Zim., Pulverschnee, Sport gut. St. Georgen (Schwarzwald): leichter Schneefall, — 1, 20 Zim., Pulverschnee, Eis, 24 ziemlich gut. Bad Dürrenberg, Tannau: leichter Schneefall, — 3, 30 Zim., Pulverschnee, Sport gut. Teiberg: leichter Schneefall, 0, 15 Zim., Pulverschnee, Sport gut. Nördlicher Schwarzwald: Hornsgründe: trockener Nebel, — 3, 45 Zim., das. Reuschne 10, Pulverschnee, 24 sehr gut. Mummelstein, Unterhain, Ruckeln, Hundsd: bewölkt, — 2, 40—50 Zim., das. Reuschne 10 Zim., Pulverschnee, 24 gut. Niesels-Bühl, Breitenbach: bewölkt, — 2, 40 Zim., das. Reuschne 15 Zim., Pulverschnee, Sport gut. Sand, Breitenbrunn, Bückelberg, Bückelberg, Bückelberg, Bückelberg: bewölkt, — 2, 25 Zim., 24, Nebel sehr gut. Rattenbrom, Köhler: bewölkt, — 2, 40 Zim., Reuschne 4 Zim., Pulverschnee, 24 sehr gut. Döbel, Serrenald: bewölkt, — 1, 10 Zim., Reuschne 4 Zim., Bappfenne, 24, Nebel ziemlich gut. Am Camstien, den 21. Februar, verkehrt Sportbis 2600 Mannheim-Offenburg-Mannheim. — Sportbis 4100/4101 Offenburg-Bildingen-Offenburg und Sportbis 2603/2604/2604/2607 Konstanz und Schwenningen-Gebrugg und zurück. Am Sonntag, den 21. Februar, verkehrt Sportbis 2616/2617 Mannheim-Offenburg-Mannheim. — Sportbis 4100/4101 Offenburg-Bildingen-Offenburg und Sportbis 2603/2604/2604/2607 Konstanz und Schwenningen-Gebrugg und zurück.

Schreinererei sucht noch einige Aufträge

(in Karlsruhe)

Amliche Anzeigen

Bühl

Verkauf von... (in Karlsruhe)

Karlsruhe

Warenlieferung

Der Bedarf des städtischen...

Samstag, den 20. März 1937

Arbeitsgemeinschaft

Zum Neubau der Volkshäuser...

Kehl

Verkauf von...

Offenburg

Das Grundstück...

Rastatt

Im dem landwirtschaftlichen...

Söllingen

Zahlungsaufforderung...

Langenleimbach

Verkauf von...

am einer Verleihstraße von 824

Im Zwangsversteigerung...

Zwangversteigerung

Im Zwangsversteigerung...

Durlach

Das Postamt Durlach...

Kehl

Zwangversteigerung

Im Zwangsversteigerung...

Offenburg

Das Grundstück...

Rastatt

Im dem landwirtschaftlichen...

Söllingen

Zahlungsaufforderung...

Langenleimbach

Verkauf von...

Die berühmten

Elise Bock

Schönheits-Präparate

Borel

Karlsruhe - Kaisersr. 183

Gas-Heißwasser-Bereiter

Siemens-Radio

Versteigerungen

Versteigerung...

Offenburg

Zwangversteigerung...

Kehl

Zwangversteigerung

Im Zwangsversteigerung...

Offenburg

Das Grundstück...

Rastatt

Im dem landwirtschaftlichen...

Söllingen

Zahlungsaufforderung...

Langenleimbach

Verkauf von...

Gas-Heißwasser-Bereiter

Siemens-Radio

Versteigerungen

Versteigerung...

Offenburg

Zwangversteigerung...

Kehl

Zwangversteigerung

Im Zwangsversteigerung...

Offenburg

Das Grundstück...

Rastatt

Im dem landwirtschaftlichen...

Söllingen

Zahlungsaufforderung...

Langenleimbach

Verkauf von...

Gas-Heißwasser-Bereiter

Siemens-Radio

Versteigerungen

Versteigerung...

Offenburg

Zwangversteigerung...

Kehl

Zwangversteigerung

Im Zwangsversteigerung...

Offenburg

Das Grundstück...

Rastatt

Im dem landwirtschaftlichen...

Söllingen

Zahlungsaufforderung...

Langenleimbach

Verkauf von...

Gas-Heißwasser-Bereiter

Siemens-Radio

Versteigerungen

Versteigerung...

Offenburg

Zwangversteigerung...

Kehl

Zwangversteigerung

Im Zwangsversteigerung...

Offenburg

Das Grundstück...

Rastatt

Im dem landwirtschaftlichen...

Söllingen

Zahlungsaufforderung...

Langenleimbach

Verkauf von...

Gas-Heißwasser-Bereiter

Siemens-Radio

Versteigerungen

Versteigerung...

Offenburg

Zwangversteigerung...

Kehl

Zwangversteigerung

Im Zwangsversteigerung...

Offenburg

Das Grundstück...

Rastatt

Im dem landwirtschaftlichen...

Söllingen

Zahlungsaufforderung...

Langenleimbach

Verkauf von...

Gas-Heißwasser-Bereiter

Siemens-Radio

Versteigerungen

Versteigerung...

Offenburg

Zwangversteigerung...

Kehl

Zwangversteigerung

Im Zwangsversteigerung...

Offenburg

Das Grundstück...

Rastatt

Im dem landwirtschaftlichen...

Söllingen

Zahlungsaufforderung...

Langenleimbach

Verkauf von...

Rund um den Turmberg

ss. Weingarten, 19. Febr. (Schwerer Unglücksfall.) Bei den Erdarbeiten am Pfanzanal ereignete sich Mittwochnachmittag ein schwerer Unglücksfall. Der 23-jährige Wilhelm Amolsch von hier geriet beim Umkippen unter den Rollwagen und erlitt dabei einen doppelten Schädelbruch und schwere innere Verletzungen. Er liegt hoffnungslos darnieder. Dem am gleichen Tage beschäftigten Vorarbeiter wurde ein Fuß abgedrückt, während ein dritter Arbeiter noch rechtzeitig zur Seite springen konnte. Die beiden Schwerverletzten fanden Aufnahme im hiesigen Krankenhaus in Karlsruhe.

(Filmwoche.) Diese Woche brachte allen Filmfreunden ein reiches Programm. Neben dem von der NS-Gemeinschaft „AdF.“ gezeigten Tonfilm „Schwarzwalddädel“ besuchten vor allem die Junglandwirte, die Angehörigen der HJ. und des BDM zwei Filme, die von der Kreisbauernschaft über den Reichsbauernkrieg vorgeführt wurden. Im ersten sah man Badens Landjugend mit ihren Leistungen im lehrjährligen Reichsbauernkrieg, während der zweite Film die Landfrau in der Erzeugungsphase zeigte. Weiter zeigte die SA-Gruppe Südwest den Film „SA marschiert“, die ganze Einwohnergemeinschaft war hierzu eingeladen.

B. Stupferich, 19. Febr. (Vom W. H. B.) Auch die hiesige Schule hat sich in den Dienst des Winterhilfswerks gestellt. Das Nützliche wurde mit dem Notwendigen verbunden. Die Schülerinnen der Handarbeitsklassen hatten während ihrer Unterrichtsstunden und auch während ihrer Freizeit nützliche Dinge wie Socken, Schürzen, Schals usw. geschaffen. In einer kleinen Schulfest wurde nun das Ergebnis dieser Arbeit dem Ortsbeauftragten des W. H. B. übergeben. Den stimmungsvollen Rahmen schufen die Schülerinnen selbst durch Gesang einiger Lieder. Dann übergab der Schulleiter Hauptlehrer Schöndler an die Handarbeitslehrerin Fräulein Köppler die geschaffenen Stücke dem Leiter der NSD. Der Hohensträger P. G. V. D. dankte in bewegten Worten der Lehrerin und auch den Schülerinnen für die geleistete Arbeit.

(Vonder Schule.) Der an der hiesigen Volksschule tätige Lehrer F. Bacher wurde nun zum Hauptlehrer an derselben Schule ernannt.

(Aus der Partei.) In der letzten Sitzung der Politischen Leiter wurde das Programm des Gedenktages besprochen. Die Feier findet morgens 1/11 Uhr vor dem Kriegerdenkmal statt. Bis zum Einbruch der Dunkelheit werden von den einzelnen Formationen Wache gehalten, die alsdann durch Fackelzüge verklärt werden. Die Fahnen sind auf Halbmast zu setzen.

3. Bergbauern, 19. Febr. (Winterferien.) Gestern Sonntag hielt die Kriegerkameradschaft Bergbauern ihr Winterfest für das Winterhilfswerk ab.

(Heim für die Hitlerjugend.) Zum erstenmal fand diese Woche eine Besprechung statt, um Mittel und Wege für ein zu erstellendes Jugendheim zu finden.

(Dorf- und Hausbuch.) Dieser Tage war Prof. Dr. Künzle hier, um im kleinen Kreis über das Dorf- und Hausbuch zu sprechen. Die Gemeinde Bergbauern besitzt schon ein Dorfbuch. Bereits sind hier zwei Dorfbücher abgefaßt worden. Die Vorträge, die dabei gehalten wurden, sollen im Dorf- und Hausbuch ihren Niederschlag finden. Prof. Dr. Künzle regte die Anschaffung eines zweiten Buches für die Schule an.

er. Eßlingen, 19. Febr. (Jahreshauptversammlung des D. H. B. Bauvereins.) Am kommenden Sonntag, nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus „Zum grünen Hof“ die Jahreshauptversammlung des D. H. B. Bauvereins statt. Es spricht Geschäftsführer Frid vom Gartenbauwirtschaftsverband Baden in Karlsruhe über Obstmarktregelung. Hierzu sind die Mitglieder sowie Interessenten des D. H. B. Bauvereins freundlich eingeladen.

nt. Eßlingen, 19. Febr. (Dienstappell.) Mittwochsabend waren sämtliche Politischen Leiter und Helfer aus dem Rathaus zum Dienstappell angetreten. Ortsgruppenleiter Wenz sprach in der Hauptsache über die politische Reueinteilung des Ortes. Er forderte alle Mitarbeiter auf, treu und gewissenhaft ihre Pflicht zu erfüllen, denn jeder sei letzten Endes Banner- und Ideenträger einer großen Sache. Unsere Lösung soll stets sein: „Nichts für uns, alles für Deutschland“. Nachdem der

Ortsgruppenleiter noch über verschiedene Tagesfragen gesprochen hatte, schloß er mit einem Sieg Heil auf unseren Führer den Dienstappell.

(Filmabend.) Die Gaufilmstelle Karlsruhe zeigt am Mittwoch, den 24. Februar, abends 8 Uhr, in der Turnhalle den Tonfilm: „Der Kampf mit dem Drachen“, außerdem im Beiprogramm: „Vom Dampfzug bedroht“. Stumme Zeugen germanischer Kultur und deutscher Geschichte. Nachmittags 3.30 Uhr Vorführung für Kinder. Karten wie immer im Vorverkauf erhältlich. Hierzu sind die Parteigenossen und die Untergliederungen sowie die gesamte Einwohnergemeinschaft freundlich eingeladen.

t. Muffelbach, 19. Febr. (Geldgedenktag.) Am Sonntag morgen um 10 Uhr findet die Geldgedenkfeier vor dem Rathaus am Kriegerdenkmal statt, wozu alle Gliederungen, Vereine und die gesamte Einwohnergemeinschaft eingeladen sind.

Bauer und Vierjahresplan

Ein Vortrag zur Viehaufzucht

n. Langensteinsbach, 19. Febr. Daß an die Verwirklichung des zweiten Vierjahresplanes mit allem Ernst herangegangen wird, beweist das zielbewusste Arbeiten aller Anstalten. Undenker erscheint der volle Erfolg, wollte man irgendeinen Wirtschaftszweig ausfallen oder viellecht besonders behandeln. Bauer und Vierjahresplan sind so eng miteinander verbunden, daß man gerade ihm mit allen praktischen Erfahrungen in der Viehhaltung seines Erwerbszweiges beratend mitwirken muß. Dies war auch der Leitgedanke, der das Bürgermeistertum veranlaßt, schriftweise mit der Aufklärung der hiesigen Bauern vorzugehen.

Am letzten Sonntag fand bei der Versammlung im Rathausaal das Thema Viehaufzucht zur Tagesordnung. Ein bei uns immer gern gesehener Redner, Veterinärarzt Dr. Gerspach-Karlsruhe, entledigte sich in gewohnter Weise dieses Auftrages. Zu Beginn appellierte Bürgermeister Lied an das Pflichtgefühl der Bauern. Während der Erzeugnisse der Industrie infolge Wirtschaftsaufschwungs mit den gesteckten Zielen des Vierjahresplanes Schritt halten, bedarf es zur Sicherung der Ernährungsgrundlage reiflichen Einkaufes. Millionenausgaben für Einfuhr fremder Erzeugnisse müssen eingepart, d. h. im eigenen Lande produziert werden.

Durch Lichtbilder ergänzt, befaßte sich nun Veterinärarzt Dr. Gerspach mit der Viehaufzucht. Tiefschürfend waren seine Ausführungen. Besonders die

Filmvorführung der Brettener SA.

Bretten, 19. Febr. Der SA-Sturmabteilung III/172 hatte die Angehörigen der Partei und ihrer Gliederungen, wie auch alle Volksgenossen für Donnerstag in den „Badischen Hof“ gerufen zur Vorführung der beiden Filme der SA-Gruppe Südwest „SA schafft Arbeit und Brot“ und „Erbrant“. Der Saal war vollbesetzt.

SA-Sturmabteilungsführer Ammann begrüßte die zahlreich Erschienenen, und dann erklang ein Kampflied. Der nun folgende erste Film zeigte das Schicksal eines unbekanntem SA-Mannes vor der Machtergreifung. Wie so viele, lag auch er auf der Straße, müde, aber doch von dem Drange erfüllt, einen Weg zu finden, um wieder eingeordnet zu sein im großen Arbeitsprozeß. Jahrelang hatte er seinen Beruf nicht mehr ausüben können, da kam ihm die SA, der er als Sturmmann angehöre, zu Hilfe. Er meldete sich freiwillig in eines der vielen Hilfsverlager der SA. Hier fand er Gelegenheit, sich in seinen

Beruf wieder hineinarbeiten, hat Licht, Sonne und Brot. Der Geist, der im Hilfsverlager herrscht, erfüllt ihn mit neuem Mut und neuer Lebensfreude. Es dauert nicht lange, da hat das Hilfsverlager einen Posten für ihn gefunden. Er hat wieder Arbeit und Brot. Alle, die diesen Film miterlebt haben, wird der Geist der SA mächtig überkommen sein. Es ist nicht nur der Marschtritt der SA, nicht nur die alles verbindende Kameradschaftlichkeit, sondern vor allem der Weg der Selbsthilfe der SA. Mit der Tatkraft ihrer vielen Unbekannten ist für ihre vielen Hilfsverlager über ganz Deutschland mit dem Zweck, ihren Sturmabteilungen die Möglichkeit zur Wiedereingliederung in den Arbeitsprozeß zu geben und zwar all den Kameraden, die vor der Machtergreifung arbeitslos gegen Not und Elend ankämpften.

Der zweite Film: „Erbrant“ zeigt uns den vorhererenden Einfluß einer ehemaligen jüdisch-liberalistischen Weltanschauung: das Gerede vom bausälligen Hüten und in dunklen Höfen, und Krantes wird in prächtigen Bauten in Licht und Sonne gehet und gepflegt, was für den Staat einen Milliardenbetrag bedeutet. Deutlich hebt dieser Film das Grundfäßliche des Nationalsozialismus hervor, mit jätender Hand einem sich ausbreitenden Unkraut Einhalt zu gebieten, so daß dem Gelanden die Möglichkeit zur Entfaltung gegeben ist. Die Bilder dieses Films wirken erschütternd auf den Zuschauer. Ganze Sippen von Alkoholikern, Fallstüchtigen, geistig Minderwertigen und Idioten liegen heute in Krankenhäusern dem Staate zur Last, was nun der Nationalsozialismus mit dem Geleze zur Verhütung erbranten Nachwuchs für die Zukunft unterbunden hat.

Nach der Vorführung der Filme erklangen noch einige Kampflieder, SA-Sturmabteilungsführer Ammann gedachte des Führers mit einem dreifachen Sieg Heil! Es war ein Abend, der nicht nur zu neuer Tatkraft anspornte, sondern auch die Dringlichkeit der nationalsozialistischen Grundfäße nicht noch deutlicher vor Augen führen konnte.

Am Montagabend fand im Deutschen Haus der angeführte Pflichtabend der NS-Frauenchaft statt. Der Vortrag über das Substanzvermögen mußte wegen Erkrankung der Rednerin verschoben werden; an ihrer Stelle kam die Kreisamtsleiterin Fräulein Fuhr aus Karlsruhe und sprach über die Rettung Deutschlands durch Adolf Hitler. Sie ging von der Reichstagsrede vom 30. Januar aus und zeichnete ein Bild von der schlichten Größe unseres Führers und stellte uns sein Wirken in den letzten vier Jahren vor Augen, ging im besonderen ein auf die Rettung der Bauernschaft — durch das Reichserbhofgesetz hat der Führer dem deutschen Volke wieder seinen Mittelpunkt im deutschen Bauerntum gegeben — und auf die Befreiung unseres Volkes von der Umklammerung des jüdischen Volksweltismus, indem er die Juden ihres Einflusses auf das öffentliche und politische Leben beraubte und sie auf den ihnen gebührenden Platz Heilfr. Fuhr sprach von den außenpolitischen Taten Adolf Hitlers und von seinen Maßnahmen im Innern, die der Erfüllung des zweiten Vierjahresplanes dienen, und forderte auf, den Blick aufs Ganze zu richten und nun da aus die Maßnahmen zu verstehen und hinzunehmen, auch wenn es vom einzelnen Opfer verlangt.

Nach einem Dankeswort der Ortsgruppenleiterin ergriff die Referentin der Abteilung Volkswirtschaft — Gauwirtschaft, Frau Kuhnau, das Wort zu einer Werbung für das Hauswirtschaftliche Erziehungswesen und forderte auch zur Unterstützung des Vereins für das Deutschtum im Ausland auf durch den Besuch des BDM-Abends am Samstag, den 27. Februar. Das Deutschland und Dorf-Wesellied beschloßen den Abend.

Stettin, 19. Febr. (Gottesdienstsordnung.) Katholische Pfarrkirche. Sonntag, 21. Februar: 7.30 Uhr: Frühmesse mit Osterkommunion der Jungfrauen einleitend; der orthodoxen Gottesdienste. 11 Uhr: hl. Messe. Evangelische Gottesdienste: Sonntag, 21. Februar (Reminiscere), 8.30 Uhr: Frühgottesdienst, 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst.

Bretten, 19. Febr. Der BDM veranstaltet am Samstag, den 27. Februar, im „Badischen Hof“ sein bestes Jahresfest. Der Abend steht unter dem Motto „Ein Jahrmarkt in Siebenbürgen“. Ein buntes Programm wird einen Einblick in das Leben und Treiben der Auslandsdeutschen in Siebenbürgen gewähren.

Stettin, 19. Febr. (Gottesdienstsordnung.) Katholische Pfarrkirche. Sonntag, 21. Februar: 7.30 Uhr: Frühmesse mit Osterkommunion der Jungfrauen einleitend; der orthodoxen Gottesdienste. 11 Uhr: hl. Messe. Evangelische Gottesdienste: Sonntag, 21. Februar (Reminiscere), 8.30 Uhr: Frühgottesdienst, 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst.

Bretten, 19. Febr. Der BDM veranstaltet am Samstag, den 27. Februar, im „Badischen Hof“ sein bestes Jahresfest. Der Abend steht unter dem Motto „Ein Jahrmarkt in Siebenbürgen“. Ein buntes Programm wird einen Einblick in das Leben und Treiben der Auslandsdeutschen in Siebenbürgen gewähren.

Stettin, 19. Febr. (Gottesdienstsordnung.) Katholische Pfarrkirche. Sonntag, 21. Februar: 7.30 Uhr: Frühmesse mit Osterkommunion der Jungfrauen einleitend; der orthodoxen Gottesdienste. 11 Uhr: hl. Messe. Evangelische Gottesdienste: Sonntag, 21. Februar (Reminiscere), 8.30 Uhr: Frühgottesdienst, 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst.

Bretten, 19. Febr. Der BDM veranstaltet am Samstag, den 27. Februar, im „Badischen Hof“ sein bestes Jahresfest. Der Abend steht unter dem Motto „Ein Jahrmarkt in Siebenbürgen“. Ein buntes Programm wird einen Einblick in das Leben und Treiben der Auslandsdeutschen in Siebenbürgen gewähren.

Stettin, 19. Febr. (Gottesdienstsordnung.) Katholische Pfarrkirche. Sonntag, 21. Februar: 7.30 Uhr: Frühmesse mit Osterkommunion der Jungfrauen einleitend; der orthodoxen Gottesdienste. 11 Uhr: hl. Messe. Evangelische Gottesdienste: Sonntag, 21. Februar (Reminiscere), 8.30 Uhr: Frühgottesdienst, 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst.

Bretten, 19. Febr. Der BDM veranstaltet am Samstag, den 27. Februar, im „Badischen Hof“ sein bestes Jahresfest. Der Abend steht unter dem Motto „Ein Jahrmarkt in Siebenbürgen“. Ein buntes Programm wird einen Einblick in das Leben und Treiben der Auslandsdeutschen in Siebenbürgen gewähren.

Stettin, 19. Febr. (Gottesdienstsordnung.) Katholische Pfarrkirche. Sonntag, 21. Februar: 7.30 Uhr: Frühmesse mit Osterkommunion der Jungfrauen einleitend; der orthodoxen Gottesdienste. 11 Uhr: hl. Messe. Evangelische Gottesdienste: Sonntag, 21. Februar (Reminiscere), 8.30 Uhr: Frühgottesdienst, 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst.

Bretten, 19. Febr. Der BDM veranstaltet am Samstag, den 27. Februar, im „Badischen Hof“ sein bestes Jahresfest. Der Abend steht unter dem Motto „Ein Jahrmarkt in Siebenbürgen“. Ein buntes Programm wird einen Einblick in das Leben und Treiben der Auslandsdeutschen in Siebenbürgen gewähren.

Stettin, 19. Febr. (Gottesdienstsordnung.) Katholische Pfarrkirche. Sonntag, 21. Februar: 7.30 Uhr: Frühmesse mit Osterkommunion der Jungfrauen einleitend; der orthodoxen Gottesdienste. 11 Uhr: hl. Messe. Evangelische Gottesdienste: Sonntag, 21. Februar (Reminiscere), 8.30 Uhr: Frühgottesdienst, 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst.

Bretten, 19. Febr. Der BDM veranstaltet am Samstag, den 27. Februar, im „Badischen Hof“ sein bestes Jahresfest. Der Abend steht unter dem Motto „Ein Jahrmarkt in Siebenbürgen“. Ein buntes Programm wird einen Einblick in das Leben und Treiben der Auslandsdeutschen in Siebenbürgen gewähren.

Stettin, 19. Febr. (Gottesdienstsordnung.) Katholische Pfarrkirche. Sonntag, 21. Februar: 7.30 Uhr: Frühmesse mit Osterkommunion der Jungfrauen einleitend; der orthodoxen Gottesdienste. 11 Uhr: hl. Messe. Evangelische Gottesdienste: Sonntag, 21. Februar (Reminiscere), 8.30 Uhr: Frühgottesdienst, 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst.

Bretten, 19. Febr. Der BDM veranstaltet am Samstag, den 27. Februar, im „Badischen Hof“ sein bestes Jahresfest. Der Abend steht unter dem Motto „Ein Jahrmarkt in Siebenbürgen“. Ein buntes Programm wird einen Einblick in das Leben und Treiben der Auslandsdeutschen in Siebenbürgen gewähren.

Stettin, 19. Febr. (Gottesdienstsordnung.) Katholische Pfarrkirche. Sonntag, 21. Februar: 7.30 Uhr: Frühmesse mit Osterkommunion der Jungfrauen einleitend; der orthodoxen Gottesdienste. 11 Uhr: hl. Messe. Evangelische Gottesdienste: Sonntag, 21. Februar (Reminiscere), 8.30 Uhr: Frühgottesdienst, 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst.

Bretten, 19. Febr. Der BDM veranstaltet am Samstag, den 27. Februar, im „Badischen Hof“ sein bestes Jahresfest. Der Abend steht unter dem Motto „Ein Jahrmarkt in Siebenbürgen“. Ein buntes Programm wird einen Einblick in das Leben und Treiben der Auslandsdeutschen in Siebenbürgen gewähren.

Neues aus Ettlingen

Ettlingen liegenden Truppenteile heute, Freitagvormittag, einen Besuch ab.

(Jägerappell.) Am Samstag, den 20. Februar, findet in Ettlingen im Gasthaus zum „Erbranten“ ein vom Kreisjägermeister einberufener Jägerappell statt. Verbunden damit ist eine Gedenk- und Gedenkschau. Die Jagdtrophäen sind ab 1 Uhr mittags sämtlichen Interessenten zugänglich. Der Jägerappell selbst findet abends statt.

(Eternabend.) In der Aula des Realgymnasiums findet am Montag, den 22. Februar, ein Eternabend statt. Der stellvertretende Landesbibliotheksleiter Blumhoff wird einen Schlußfilm mit praktischer Belehrung vortragen. Die Eltern der Schüler und Schülerinnen, sowie sonstige Interessenten sind hierzu freundlich eingeladen.

M. Busenbach, 19. Febr. (Schulungsabend.) Zu dem monatlichen Schulungsabend versammelten sich am Mittwochabend die Politischen Leiter, Blochhelfer sowie Walter und Warte der Gliederungen. Nach dem Lied „Wir tragen das Banner der Freiheit“ begrüßte Stützpunktleiter P. G. D. die Anwesenden, sowie den Redner des Abends, P. G. D. Leichter aus Neureut. In volkstümlicher Art sprach der Redner über das Wesen des deutschen Menschen. Schon öfters wurde in der deutschen Geschichte der Versuch gemacht, das deutsche Volk zu einigen, jedoch es wurde immer durch fremde Einflüsse daran gehindert. Treue, Gehorsam und soldatische Haltung waren von jeher im deutschen Menschen vorherrschend, jedoch fehlte es an der politischen Führung. Nun kam der Führer und gab dem deutschen Volke Richtung, und zwar die Richtung, die ihm die Garantie zur Einigkeit und zur wahren Volksgemeinschaft gibt. Jeder Deutsche muß diese Richtung gehen, damit Deutschland in aller Zukunft lebt. Mit einem Sieg Heil auf den Führer, und dem Horst-Wessel-Lied wurde der Schulungsabend beendet.

(Zodessfälle.) Im hohen Alter von 86 Jahren starb die Witwe Margarete Langinger geb. Neumaier, eine gebürtige Ettlingerin. — Im Alter von 88 Jahren starb der Zimmermann Johann Weinklein, auch ein gebürtiger Ettlinger. — Möge ihnen die Erde leicht sein. (Generaloberst von Frisch) stattete den in

Stettin, 19. Febr. (Die Feier des Geldgedenktag) wird in diesem Jahre von der Wehrmacht durchgeführt. Diese Feier findet am kommenden Sonntag, den 21. Februar 1937, um 10 Uhr auf dem Kriegerdenkmal in der 109. Straße. Die gesamte Bevölkerung ist zu dieser Feier eingeladen, die für unsere Gefallenen abgehalten wird, eingeladen. Außer den Wehrmachtseinheiten, Standort Ettlingen, nehmen alle Gliederungen der NSDAP, die Behörden und Dienststellen von Ettlingen und Traditionsvereine des alten Deeres teil. Für Kriegsbeschädigte sind Sitzplätze vorgesehen. An die Bevölkerung ergeht die Bitte, zu Ehren unserer Gefallenen Feldern, am Sonntag Trauerbeflaggung zu setzen.

(Zodessfälle.) Im hohen Alter von 86 Jahren starb die Witwe Margarete Langinger geb. Neumaier, eine gebürtige Ettlingerin. — Im Alter von 88 Jahren starb der Zimmermann Johann Weinklein, auch ein gebürtiger Ettlinger. — Möge ihnen die Erde leicht sein. (Generaloberst von Frisch) stattete den in

Stettin, 19. Febr. (Die Feier des Geldgedenktag) wird in diesem Jahre von der Wehrmacht durchgeführt. Diese Feier findet am kommenden Sonntag, den 21. Februar 1937, um 10 Uhr auf dem Kriegerdenkmal in der 109. Straße. Die gesamte Bevölkerung ist zu dieser Feier eingeladen, die für unsere Gefallenen abgehalten wird, eingeladen. Außer den Wehrmachtseinheiten, Standort Ettlingen, nehmen alle Gliederungen der NSDAP, die Behörden und Dienststellen von Ettlingen und Traditionsvereine des alten Deeres teil. Für Kriegsbeschädigte sind Sitzplätze vorgesehen. An die Bevölkerung ergeht die Bitte, zu Ehren unserer Gefallenen Feldern, am Sonntag Trauerbeflaggung zu setzen.

(Zodessfälle.) Im hohen Alter von 86 Jahren starb die Witwe Margarete Langinger geb. Neumaier, eine gebürtige Ettlingerin. — Im Alter von 88 Jahren starb der Zimmermann Johann Weinklein, auch ein gebürtiger Ettlinger. — Möge ihnen die Erde leicht sein. (Generaloberst von Frisch) stattete den in

Stettin, 19. Febr. (Die Feier des Geldgedenktag) wird in diesem Jahre von der Wehrmacht durchgeführt. Diese Feier findet am kommenden Sonntag, den 21. Februar 1937, um 10 Uhr auf dem Kriegerdenkmal in der 109. Straße. Die gesamte Bevölkerung ist zu dieser Feier eingeladen, die für unsere Gefallenen abgehalten wird, eingeladen. Außer den Wehrmachtseinheiten, Standort Ettlingen, nehmen alle Gliederungen der NSDAP, die Behörden und Dienststellen von Ettlingen und Traditionsvereine des alten Deeres teil. Für Kriegsbeschädigte sind Sitzplätze vorgesehen. An die Bevölkerung ergeht die Bitte, zu Ehren unserer Gefallenen Feldern, am Sonntag Trauerbeflaggung zu setzen.

Blick über die Hardt

2. Forstheim, 19. Febr. (Sport am Wochenende.) Es kommt am hiesigen Plage vorerst nur der Fußballsport zur Geltung. In dieser Sportart Fußball ist der Gruppenmeister in Germania Dittigheim bereits ermittelt und die Forstheimer Sportfreunde belegen nach der Wälder Niederlage den fünften Tabellenplatz. Für diesen Sonntag hat Forstheim ein Heimspiel, und zwar wird der Würgalverein Dienau hier ein Stelldein geben.

o. Gagsfeld, 19. Febr. (Zum Geldgedenktag.) Die Feierkünde zum Geldgedenktag findet abends 19 Uhr am Kriegerdenkmal auf dem Friedhof statt. An dieser Feier nehmen teil: SA, NSKK, HJ, BDM, Vol. Leiter, NSKK, sowie die Kriegerkameradschaft, aber auch die gesamte Bevölkerung wird aufgefordert, sich reiflos daran zu beteiligen. Das Programm: 1. Einmarsch der Formationen, Trommelmusik, 2. Sprecher, 3. Sprecher (der Ortsgr.-Leiter), Trommelmusik, 4. ein Sprecher, Trompelmusik, die Fahnen lenken sich, Lied: „Ich halt einen Kameraden“, 5. Sprecher (Worte des Führers), Wieder der Nation.

(Der Rannhenszüchterverein) ladet für Sonntag, 21. Febr., seine Mitglieder ins Vereinslokal zum „Bühnhof“ zur jährlichen Generalversammlung ein. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig und haben die Mitglieder pünktlich zu erscheinen, um nach Schluß der Versammlung an der Geldgedenkfeier teilzunehmen.

(80-jähriger.) Der Männerchor Eintracht Gagsfeld wird morgen, Sonntag, vormittags 9 Uhr, seinem Gründungs- und Ehrenvorstand Wilhelm Pallmer anlässlich seines 80-jährigen Geburtstages ein Ständchen und eine sinnige Ehrung darbringen. Sammeln um 8.30 Uhr vormittags beim Vereinslokal zum „Bühnhof“.

D. Blankloch, 19. Febr. In unserer Gemeinde leben noch zwei Altveteranen, die den Krieg 1870/71 mitgemacht haben. Einer dieser Alten, Ernst Ulrich, konnte dieser Tage seinen 89. Geburtstag im Kreise seiner Angehörigen feiern. Ulrich, der nach seiner Schulentlassung fünf Jahre im Karlsruher Infanterie-

tätig war, wurde am 3. Januar 1869 zum Militärdienst zum Grenadierregiment 109 eingezogen. Bei den 109ern in der 10. Kompanie machte Ulrich den Krieg 1870/71 mit. Vier seiner Kinder konnten ihrem Vater zu seinem Geburtstag gratulieren. Der Jubilar ist, wenn man sein hohes Alter in Betracht zieht, noch sehr gut bei der Hand und läßt sich sein Fleißchen und sein Bierleile schmecken wie ehedem. Die ganze Gemeinde wünscht diesem Hochbetagten noch einen recht frohen und sonnigen Lebensabend.

(Vom Sport.) Nach spielfreiem Sonntag tritt der hiesige Fußballverein am kommenden Sonntag wieder in die Verbandsrunde ein; er wird den Fußballverein Oberhausen zu Gast haben. Wird es blanklos gelingen, gegen Oberhausen wie im Vorspiel zu gewinnen, so wird sich in der Tabelle nichts verschieben. Hoffen wir auf einen Sieg! — Die Handballer treten auch wieder ins Spiel ein und werden am Sonntag in Friedrichthal spielen. Wir erwarten auch von der ersten Handballer sowie von der Jugend, die am Vormittag in Karlsruhe gegen Postortverein spielt, einen Sieg.

O. Hofstetten, 19. Febr. (Vom Fußballverein.) Die hiesige Fußballer konnte am vergangenen Sonntag ihren sog. Lokalgegner aus Durlach-Aue 2:1 besiegen. Hofstetten war jederseit überlegen. Nur einzelne Vorstöße konnten die hiesigen Verteidiger mühselos stoppen. Bei Halbzeit führte Hofstetten mit 2:0 und erst in letzter Minute fiel das Ehrenwort für Aue. Mit 4:1 wäre das Resultat dem Spielverlauf gerecht gewesen.

Vorschau: Am kommenden Sonntag gehen die Fußballer auf Reisen. Ihr letztes Auswärtsspiel führt sie nach Weingarten. Abfahrt: 1 Uhr von Dornbus ab Lokal. Anmeldungen beim Vorstand und Schriftführer.

3. Hühner, 19. Febr. (Verstärkung.) In dem Artikel in der Donnerstag-Ausgabe „Witans der Gurtenplaner“ muß richtig es heißen: Hühner hat im letzten Jahre 40 Hektar, 4000 Ar = 400 000 Quadratmeter Gurten angepflanzt, wovon 800 000 kg. Salz- und Effigurgurten geerntet wurden.

Zeichnet Euch ein in die Liste der 3. Reichsgeldlistenammlung des W. H. B. Opfert für die größte Friedenstat der Welt am Samstag u. Sonntag!

Aus dem Forstheimer Polizeibericht

Am Mittwoch brach in dem Zeitraum einer Bäckerei in der Kaiser-Friedrich-Straße ein kleiner Brand aus, der vom Inhaber selbst gelöscht werden konnte. Es entstand ein Gebäudeschaden von etwa 120 RM. Die Ursache des Brandes lag darin, daß aus der Feuerung Licht auf Holzmasse gefallen ist, die auf dem Boden lag. Die Bäckereibewerber Straße in Forstheim ist ordentlich feil, und wenn man als Jungvort in einem Weiterwag herunterrodeln, kommt man auf ein ansehnliches Tempo. Drei Vorfahren haben sich den Spaß einer solchen Abfahrt nicht verkagen können. Der Wagen kippte um. Die Burschen wurden aus dem Wagen geschleudert. Einer erlitt einen Bruch am linken Unterarm und wurde ins Krankenhaus eingeliefert, die anderen zwei kamen mit Schrammen und zerkratzten Kleidern davon.

Ein Gattin wurde wegen Vergehens gegen die Devisenordnung festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Durlach

Der Geldgedenktag in Durlach

A. Durlach, 19. Febr. Der Tag, an dem das ganze deutsche Volk im Gedenken an die toten Helden in würdiger Form beieinander steht, wird auch in Durlach in würdiger Form begangen. Die Gedenkfeste beginnt am 11. Uhr vormittags auf dem Weierhof, wo zu diesem Zeitpunkt die Ehrenkompanie einmarschiert; dann schreitet unter Standortälteste, Major Philipp, die Gesamtfront unter den Klängen des Präsentiermarsches ab. Nach dem Gedenkverläßlichen Taktgebet, hält Major Philipp die Gedenkrede, an die sich das Ged. vom guten Kameraden anreißt. Das Schlußwort endet mit dem Sieg Heil auf den Führer. Um 11.40 Uhr findet eine Kranzniederlegung im Vorbeimarsch am Train-Denkmal statt; die Musikbegleitung wird vom Art.-Regt. 35 ausgeführt.

Nach der offiziellen Feier, an der sich die NS-Formationen, sowie Vereine und Verbände beteiligen, werden auch an den Kriegerdenkmälern in der Stadt und auf dem Friedhof Kränze niedergelegt. Für die Volksgenossen, die an der Feierkünde teilnehmen, ist der Weg zwischen den beiden Orten zum Weierhof an der Wäldzentrale ebenfalls freigehalten; dem Vorbeimarsch kann von der Wäldseite des Schloßplatzes (westlich des Katerntores) und von den Gehwegen aus beigewohnt werden.

Durlacher Sport am Sonntag

A. Durlach, 19. Febr. Die SpVa. Aue hat nach Sonntag den 14. und nach dem Auswärtsspiel in Dornbus einen Kampf zu Hause. Gegner ist Germania Karlsruhe. Aue verlor das Vorspiel und wird mit aller Kraft danach trachten, im Rückkampf siegreich zu bleiben. Der SpVa. dort man den Sieg auch austragen.

Die Durlacher Germanen spielen am Sonntag in Forst beim Tabellenletzten. Die Gäste als Tabellenletzter müssen trotz Platznachteil diese Partie eigenmächtig entscheiden, aber bei der Unbeständigkeit der Germanen, die sich am letzten Sonntag auf eigenem Platz von Enzberg schlagen ließen, liegt auch ein Sieg der Durlacher durchaus im Bereich der Möglichkeit, zumal die Germanen eine ausgesprochene Heimmannschaft ist, die dem Gegner entrinnen will. Ist Durlach in Fahrt, dürfte Forst nicht zu bestehen haben.

In der Hölle von Neuville

Aus der Regimentsgeschichte des Reserve-Infanterieregiments 40

Im Antrage des Verbandes der Kameradschaften der Reserve 40er, hat Leutnant d. R. Dr. B. Gallions-Freiburg die Regimentsgeschichte des R.I.R. 40 geschrieben, die all die Geschäfte innerhalb des Regimentsverbandes im Weltkrieg enthält. Mit zahlreichen Abbildungen versehen, bildet dieses Buch (Süddeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft GmbH, Karlsruhe a. Rh.) ein Dokument badijischen Heldentums im Weltkrieg. Wir bringen aus dem interessanten Buch aus Anlaß des Heldengeburtstages ein Kapitel „In der Hölle von Neuville“.

Die von uns gemittelte Feindoffensive ließ nicht lange auf sich warten. Fast mit dem ersten Maientag begann als peinliche Fronte auf die höchste Steigerung der Lebenslust das große Sterben des XIV. A.R. und seiner treuen Helfer. Den Auftakt der gigantisch maßlosen Feuerbomben erlebten wir ja in der Ablain-Voretto-Schlacht. In gemeinsamem Abstand nahm unser Dör das Geschehen des 7. bis 9. Mai sich weiter feigernden Feuerorkans. Was aber nicht zu uns drang, die schaurig beulenden Einschläge der schweren Minen in geballte Menschenmengen, deren verzweifeltstes Geschrei, das planmäßige Zerhacken eines mühsam geschaffenen Verteidigungswerkes, die unlagbaren Qualen der Ueberlebenden, ihre leiblichen und seelischen Noth, dies alles ergante unsere reichste Erfahrung.

Endlich, am 9. Mai, punkt 8 Uhr morgens, nahm die nervenzerreißende Trommel die Feinde. Der eiserne Vorhang öffnete sich nach einer ewigkeitslangen Nacht und ließ auf eine nicht mehr bestehende überdürmte Stellung gut erholt, herausgeföhrt und trefflich ausgerüstete Sturmkolonnen heraus. Nein, ließ sie noch nicht heraus. Es könnte, wie am Vorabend, noch ein halbschwerer, aber trotzverhissenes Häuflein Deutscher am Leben sein. Also noch einmal ein Leben verstaubend die Trommelfeuer, dann Vorverlegung des Feuers auf die rückliegenden Verbindungen, dann endlich ein leicht gestochter Angriff.

Das XIV. Armeekorps hielt im wesentlichen seine Stellungen oder holte sie wieder zurück. Nur fünf Stunden wurde Voretto dem Feinde überlassen. Lediglich am linken Flügel bei Carency triftete es im Abschnitt der A.R. Bei dem links anschließenden I. Bapz. Inf.-Korps auf die Linie Carency-Neuville war der Gegner in einer Breite von 4 Kilometern durchgebrochen und hatte bereits die Artilleriestellung überannt. Der Korpskommandeur rief die beiden einzigen Reserve, die 115. J.-D. und die 58. J.-D. heran. Gegen 5 Uhr nachmittags setzte sich das zuerst in Rouvrou ausgeladene II. Bapz. in Marsch. Bimz war das erste Marschziel. Unterwegs, östlich von Bimz, in der Nähe des Eisenbahndammes, mußte die Truppe durch schweres Artilleriefeuer hindurch. Als erstes Opfer fiel, von einer Granate getroffen, der Kommandeur des Bataillons, Major Strauß. Der Verlust des allgemein beliebten, vom Vertrauen seiner Leute getragenen, weil stets für seine Truppe sich einsetzenden Führers, traf schwer und war ein bitterer Vorbote kommenden Unheils. Zu schwerlichen äußeren Bedenken war keine Zeit. Innerlich blieb noch lange das Bild des lauloch vom Berde herabstürzenden Offiziers. Die Führung des II. Bataillons erhielt als nächster der Offizier im Regiment Hauptmann Domislat und bezielte sie bis zur Ablösung der Formation bei.

In Bimz wogte und häufte alles durcheinander. Material- und Bewundcentransporte füllten dicht die Gassen. Bereits amarrschierende Reserve machten ihr Sturmgepäck fertig. Befehlsempfänger hufchten aufgeregt vorbei. Daswischen das Gepolter der Geschütze und das Rufen der W.G. Trägertruppe durchkreuzten unseren Weg. Weiß Gott, kein Spaziergang für sie. Wieviele gingen aus dieser Nacht herauskommen? Von einer mit Granatgranaten vorgehenden Abteilung hat der nächste Morgen vielleicht wenige wieder gesehen.

Was waren die Stäbe zur Stelle. Die Befehle für unsere Verwendung waren fertig. III. A. 40 wurde als selbständiges Bataillon zur Abwehr eines etwaigen weiteren Vordringens des Gegner gegen Neuville geleitet. I. und II. A. 40 wurden als Divisionsreserve nach dem Westrand von Thelus befohlen mit der Weisung, sich in dem Häusergruppen dafelbst nördl. (I. A. 40) und südlich (II. A. 40) der Straße Thelus-Neuville zu einem Gegenangriff bereitzufalten. J. A. 186 und J. A. 171 wurden zwischen Neuville und Souchez eingeleit. Die Aufstellung unserer beiden Bataillone erwies sich wegen des raschen Feuers als auf die Dauer nicht haltbar. Unser Reg.-Kommandeur, Oberstleutnant Ramey, bemühte sich mit Erfolg um die Verlegung und konnte in der Frühe des kommenden Tages seine Truppe in das Wäldchen am Straßentrie südwestlich Bimz führen.

Unter verschiedenen Commandos kämpften sie wechsellnd in erster und zweiter Linie und zwar in dem frühesten Aufgange Straße Carency — Südrand Park Souchez. Sie litten unter schwerer Artilleriefeuer und mußten gleichfalls auf die normale Verpflegung verzichten. Erst am 17. Mai wurden sie wieder zum Bataillon zurückbeordert. Die beiden übrigen Kompanien, die I. und II., kurz als Halbbataillon Kaetzer bezeichnet, wurden am die Mittagsstunde zur Befegung des Westrandes von Thelus befohlen. Ueber Carbus marschierend, die I. Kompanie durch einen Granatvulkreffter 9 Tote und 15 Bewundete hatte, stellte das Halbbataillon Kaetzer am Ditrand von Thelus fest, daß ein Vorrücken an den Westrand von Thelus bei Tage unmöglich ist,

morau es wieder in das Wäldchen südwestlich von Bimz zurückgezogen wurde.

Nur kleine Teile der Stellung gingen verloren. Tatsächlich war für den Gegner überhaupt kein Vorteil erreicht. Lediglich war seine Position am Südrand von Neuville etwas mehr geföhrt. Der beabsichtigte Einschüchterung des Dorfes war er um nichts näher gekommen. Ueberhaupt brachte dieser Tag dem Franzmann harte Schläge. Der Straßenkampf in Carency, wo J. A. 109 seit Tagen dem Tod näher wie dem Leben stand, war ein schlimmer Aderlaß für den Feind. Auf Voretto und in Ablain hat unsere Artillerie ihn stark zusammengequetscht. Er wird sich dafür in der Nacht durch tolleren Feuersturz zu rächen wissen.

Katz' und Hund — veränderlich

Von Paul Cipper

An eine unabänderliche Urfeindschaft zwischen Katz' und Hund glaube ich nicht. Nach meiner Meinung ist die gegenseitige und häufig zu beobachtende Abneigung dieser beiden Tierarten ebenso menschenfremd wie das Sprichwort selbst. Der Mensch hat seit Jahrtausenden seine Jagdhunde auf alles kagenartige Getier gelehrt; man sieht leider auch in der Gegenwart oft genug, daß Erwachsene und Kinder gedankenlos ihren Schnauzer, ihren Fox, aus Käfigen lockern machen. Kein Wunder, daß die Abneigung beim Hund allmählich in Feindschaft und Mord überging, und daß sich die Katze jedesmal energisch zur Wehr setzt.

Den schönsten Beweis von Freundschaft zwischen Katz' und Hund erlebte ich in einem mittelbadijchen Landhaus. Dort befam die fast dreijährige, schwarzweiße Fuchskatze Muffel Ende April zwei Junge, ein weißes und ein schwarzes. Von allem Anfang an und ohne irgend welche Aufmunterung seitens der Menschen betrachtete sich die im gleichen Haus lebende Dackelhündin als rechtmäßige Mutter der beiden Käfigen, gestattete in den ersten Tagen der Wulst, mit der sie seit Jahren befreundet ist, kaum den Zutritt zur Kagenwogenstube. Inurte immerzu. Das gab sich jedoch bald; die große Katze genoh bedenkenlos ihre Freiheit und überließ der Pflegemutter die Verantwortung und das Waschen der Kagenfinder, kam nur gelegentlich zum Säugen in den Korb. Muffel hätte sich selbst dieser Pflicht entziehen können, ohne ihre Kinder zu gefährden; denn „Der Einschießel halber“ tranken die kleinen Käfigen an der zu dieser Zeit gerade eben-
falls Milch absondernden Dackelhündin. Immerhin, doppelte Portionen sind nicht zu verachten; die Käfigen gediehen außergewöhnlich, wurden von ihrer Pflegemutter und dem andern im Haus lebenden Ferkel gewissenhaft abgeleckt, massiert, behütet und an regentalten Tagen erwärmt.

Geschichte eines Blumenwunders

Vor 100 Jahren wurde die „Victoria regia“ entdeckt — Von D. G. Spedner

Die Victoria regia, die größte Seerosenart, eine tropische Pflanze, die heute aber auch in den Gewächshäusern unserer botanischen Gärten großgezogen wird, kann in diesen Wochen das Jubiläum eines hundertjährigen Bekanntseins feiern.

Ueberreichung auf Englisch-Neu-Guinea

Hundert Jahre sind es in diesen Tagen, daß ein englischer Forscher auf der Insel Neu-Guinea die Victoria regia fand, die riesengroße Seerose, deren Entdeckung in der ganzen Welt mit Stürmen vernommen wurde. Sir Richard Schomburgk, ein bekannter englischer Botaniker, der viel in der Welt umherreiste, war der Glückliche, der Anfang 1857 auf einer seiner ausgedehnten Forschungsfahrten auf diese Pflanze stieß und eine genaue Beschreibung von ihr nach England und damit auch in die übrige zivilisierte Welt gelangen ließ.

22 Samenbrüter kommen nach Europa

Mit dem Bekanntwerden der riesigen Pflanze, deren Blätter so groß sind, daß auf ihnen ein kleines Kind stehen kann, ohne daß die Blätter unter das Wasser gedrückt werden, war man in Europa aber nicht zufrieden. Man ließ sich Samen aus Neu-Guinea kommen und machte in England Versuche, die Victoria regia aus dort, fern ihrer tropischen Heimat, heimlich zu machen. Allein, von den 22 geschilderten Samen gingen nur zwei auf. Hunderttausende verfolgten das Keimen, doch lange dauerte die Freude nicht, denn die jungen Pflanzen konnten sich mit dem rauhen nordischen Klima nicht befreundet und gingen wieder ein.

Reitung aus Südamerika

Noch im gleichen Jahre, 1856, in dem man mit den Keimen aus Neu-Guinea Pech hatte, gelang die Aufzucht einer Victoria regia, allerdings mit Samen aus Südamerika, wo man inzwischen das Riesengewächs ebenfalls gefunden hatte. Von den Ufern des Amazonas schickte man in einer mit Wasser gefüllten Flasche Kerne der

falls Milch absondernden Dackelhündin. Immerhin, doppelte Portionen sind nicht zu verachten; die Käfigen gediehen außergewöhnlich, wurden von ihrer Pflegemutter und dem andern im Haus lebenden Ferkel gewissenhaft abgeleckt, massiert, behütet und an regentalten Tagen erwärmt.

Eines Abends machte die Hausfrau zwei Lagerstätten zurecht; in den einen Korb kam das schwarze Käfigen mit seiner rechtmäßigen Mutter, in den anderen die Dackelhündin mit dem weißen Kagenkind. Am andern Morgen lagen alle vier Tiere beisammen; die Dackelhündin hatte in der Nacht das ihr anvertraute weiße Käfigen zu Muffel getragen und legte sich dann so in den Korb, daß in dem warmen Tal zwischen ihrem Leib und dem der großen Katze die beiden Jungen eingebettet waren. Das Kagengeklapperpärchen schnurrte auch im Schlaf vor Wohlbehagen, und als es erwachte, konnte es sich die Milchzapfen an beiden Seiten aussuchen.

Einige Zeit später mußte die Pflegemutter allerlet Angst ausstehen: die jungen Käfigen schnellten zum Kagenfenster hoch, sprangen in den Blumengarten hinaus und entwickelten eine so verblüffende Beweglichkeit, daß die Hündin nicht mehr folgen konnte. Sie lieh sich besümmert auf ihre Keulen und bestete, jammerte, bis ihre Schlingel wieder zurückkamen. Täglich wiederholten sich nun die Ausflüge, wurden immer länger; aber die Mutterliebe — auch die einer Pflegemutter — läßt sich verhältnismäßig in alles.

Einige Zeit später mußte die Pflegemutter allerlet Angst ausstehen: die jungen Käfigen schnellten zum Kagenfenster hoch, sprangen in den Blumengarten hinaus und entwickelten eine so verblüffende Beweglichkeit, daß die Hündin nicht mehr folgen konnte. Sie lieh sich besümmert auf ihre Keulen und bestete, jammerte, bis ihre Schlingel wieder zurückkamen. Täglich wiederholten sich nun die Ausflüge, wurden immer länger; aber die Mutterliebe — auch die einer Pflegemutter — läßt sich verhältnismäßig in alles.

Victoria regia, die anscheinend etwas widerstandsfähiger waren, als die Kerne aus dem fernen Südosten. Ein Jahr später konnte man schon die erste Blüte in Deutschland bewundern. 1847 blühte die Pflanze zum ersten Male in Deutschland, in den Botanischen Gärten von Hamburg und Hannover.

Ludwig Friedrich Barthel im Rathaussaal

Erster Dichterabend im Deutschen Volkshilbungswert

Der Dichter ins Volk! Unter diesem Zeichen läßt nun das Volkshilbungswert den Dichter sprechen und hat die Volkshilbungswerte Karlstraße Ludwig Friedrich Barthel an Dozenten und Studenten der Hochschule für Lehrerbilbung im Deutschen Volkshilbungswert umrahmt die Dichtung und läßt gleich zu Anfang einen neueren Heidelberger Komponisten sprechen, Wilhelm Mahler. Seine Schlußstrophe in drei Strophen ist beherzig von strenger Kontrapunkt, die im ersten und dritten Satz im Zeichen einer glühenden Melodie, im zweiten — einmal zeitgleichlich gehen — musikalische Verwicklungen in alle Dissonanzmelodie durch harte Geselligkeit harmonisch überwinden, einberührend. Die Durchführung ist ganz eigen. Es liegt Wele und Harmonie, es tröhnt Melodie, das Tonerlebnis ist überpersönlich; Stimmungsmuß ist durch Weilemuß, verfunfene Verachtung durch Tat überwinden. Der Vortrag war ausgezeichnet. Sehr glücklich dieser Auftakt für einen Dichter, der selbst zuinert ein Mensch der Weile ist, ob er nun erzählt oder „singt“ im Dichten.

Ludwig Friedrich Barthel hatte das Glück, vor einem Kreis von Menschen zu sprechen, die weder kommandiert noch auf Freikarten gekommen, noch durch Sensationslust getrieben waren, eine sehr beachtliche Gemeinde von „Körnern“ des Volkes, die schon gelernt haben, an den hohen nationalsozialistischen Werten im Volkshilbungswert zu glauben und aus eigener Sehnsucht nach neuer, echter Dichtung im Ulsprung Ansehen zu halten. Das ist — im heißen Karlstraße — schon viel! Hier ging das Volk zum Dichter, und man sah keine Exzessiven, keine Stadiväter, la nicht einmal — Schriftsteller, obwohl Barthels bisher erschienene Werke ihn doch schon recht beachtlich machen. Man sah Volk.

Barthel begann mit seinem (im Verlag Kösel und Pustet erschienenen) Buche von Keim dem Knaben und Reims Tod. Heilige, heroische Kindheit in einer Anabenseele, unergänglich bildhaft in einem schlichten Ereignis von strafender Anmut gestaltet, erhob sich zum Heroismus des Herzens in einer Kriegsephode, die deutsche Geminnung, Menschlichkeit und Opferung mitten in den Streit der Waffen und Meinungen stellt, pacend und

Welt und Wissen

Die Seeferner-Warte Es handelt sich hierbei nicht um eine einfache Seewarte und ebensowenig um eine einfache Seewarte. Die Seeferner-Warte hat eine ganz ähnliche Aufgabe wie die Vogelwarte in Rostock. Die Seeferner-Warte, die in den Vereinigten Staaten vor kurzer Zeit eröffnet wurde, stellt den Zug der Seeferner fest, jener unter der Wasseroberfläche lebenden Tiere, welche die gefährlichsten Feinde der Aukern sind. Man hat festgestellt, daß in fast allen Gegenden Amerikas ein immer mehr zunehmendes Aukernsterben zu verzeichnen ist, das von der Wissenschaft einzig und allein auf den Umstand zurückgeführt wird, daß sich in letzter Zeit die Seeferner in ganz erheblichem Maße vermehrt haben. Die Seeferner-Warte, von der hier die Rede ist, wurde vom Raafischen Fischereiamt eingerichtet und soll eine weitere Vermehrung der Seeferner in Gestalt der harmlos wirkenden Seeferner einstimmen.

2000 neue Briefmarken Der Briefmarkenreichtum der Welt nimmt stetig zu. Die Briefmarkensammler können sich auch über das Jahr 1936 in dieser Beziehung nicht beklagen. Von allen Ländern der Erde, die einen Postbetrieb eingerichtet haben, sind zusammengenommen 2000 neue Briefmarkenarten herausgegeben worden.

Bildtelegraphie in Japan Nach der neuesten Statistik marschiert Japan auf dem Gebiete der Bildtelegraphie heute weit an der Spitze. Es gibt heute kaum noch eine größere japanische Stadt, die keine Bildtelegraphenstation besitzt. Diese führende Stellung Japans erklärt sich vor allem aus der Eigenart der japanischen Schrift. Die Morsetelegraphie erwies sich für alle Länder mit einer Bilderschrift als unzureichend, denn für die vielen tausend Schriftzeichen reichte das Morsealphabet nicht aus. Die Erfindung der Bildtelegraphie dagegen ermöglichte es, auch die kompliziertesten Schriftzeichen telegraphisch durchzugeben.

Wie man ihn nicht machen soll



„Sagen Sie mal, Chauffeur, wo kann man hier wohl am billigsten essen?“
„Da werde ich Sie zur Post fahren!“
„Zur Post?“
„Ja — da gibt's das Kouvert für 12 Pfennige — und die Posterei haben Sie umjont ...“

Wann wirkt der elektrische Strom tödlich?

Wenn man die bekannten Schilder mit dem Blitzpfeil und der Aufschrift: Achtung! Hochspannung! Lebensgefahr! sieht, könnte man der Meinung sein, daß unmittelbare Lebensgefahr nur bei Anlagen mit ganz hohen Spannungen besteht. Das ist aber nicht der Fall; auch viel niedrigere Spannungen können tödlich oder wenigstens lähmend wirken. Sind doch Tötungen mit 100 Volt tatsächlich schon vorgekommen. Demgegenüber kann man aber wieder anführen, daß mancher schon, wer weiß wie oft, in Berührung mit 110 oder 220 Volt geraten ist und einen kräftigen „Schlag“ erhalten hat, ohne daß es einen Schaden davontrug.

Es kann demnach die Spannung allein nicht maßgebend sein. Die eigentliche Gefahr für das Leben liegt in der Größe des Stroms, der den Körper durchfließt. Ist der „Strom“ ist es, der alle Schädigungen im lebenden Organismus hervorbringt. Die Schäden, die der Strom an lebenden Wesen verursacht, können unmittelbar oder mittelbare Folgen der Stromwirkung sein.

Zu den mittelbaren Folgen sind namentlich die Verbrennungen durch Kurzschlüsse mit folgendem Brand zu rechnen, ferner mechanische Verletzungen, die entstehen können, wenn jemand beim Empfang eines elektrischen Schlags oder beim Aufstoßen eines Kurzschlusses im ersten Schreden eine unwillkürliche und heftige Bewegung macht, und schließlich die Wirkungen und Nachwirkungen eines solchen Schredens auf die Nerven. Die unmittelbaren Folgen rühren von den Verbrennungen, die sich an den Eintritts- und Austrittsstellen des Stromes, d. h. der Wirkung auf die Organe, vor allem auf Herz und Nervenzentrum, her. Am schwersten wiegt aber wohl, daß der durch den Körper gehende Strom zerlegend auf das Blut usw. einwirkt. Wie E. Gendrich ausführt, darf man den elektrischen Strom auch unterhalb einer gewissen Spannung nicht als ungefährlich bezeichnen. Wenn mehrere ungünstige Umstände zusammenkommen, so besteht für alle in der Starkstromtechnik benutzten Spannungen die theoretische Möglichkeit, tödlich oder sogar tödlich zu wirken. E. G.

Das ganz musikalische Streichquintett eines alten Meisters, Valerius Otto, beschloß den Abend. Die Gesamtwirkung zeigte sich im laulochen Aufnehmen und Fingerfließen aller, im abgerunden Ausfließen der Versammlung, die diese Stunden als Gemeinschaft erleben durfte, natürlich auch im starken spontanen Weisfall.
Auf die weiteren Dichterabende des Volkshilbungswerts darf man mit hohen Erwartungen blicken.
Wilhelm Albrecht.

